

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

554 (28.11.1927) Montagausgabe

Eine Kundgebung der deutschen Studentenschaft. Für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft.

Berlin, 28. Nov. (Zuspruch.) Die Studentenschaft aller Berliner Hochschulen hatte für Sonntag mittag zu einer gemeinsamen Kundgebung für akademische Freiheit und großdeutsche Gemeinschaft aufgerufen, die im Zirkus Busch stattfand. Im Namen des Vorstandes der deutschen Studentenschaft eröffnete cand. jur. Schmal die Kundgebung. Er begrüßte die Erschienenen und verlas ein Begrüßungsgramm des Reichsinnenministers von Reubell. Zweck der Veranstaltung sei, so führte der Redner aus, ein machtvolles Bekenntnis von den großen ideellen Momenten abzugeben, die die akademische Jugend erfüllt. Es sei eine leuchtende Behauptung, die Studentenschaft wolle sich den Staatsnotwendigkeiten nicht beugen. Im Gegensatz zu den politischen Parteien betrachte sie den Anschlußgedanken als ihr innerstes Herzensbedürfnis.

Prof. Martin Spahn-Köln, M. d. R., sprach sodann über „Akademische Freiheit“. Er schilderte die wechselvollen Kämpfe, die die Studentenschaft seit Kriegsende um ihren Aufbau und ihre Verfassung zu bestehen hatte und erklärte, das Gerede von politischer Zersplitterung in der deutschen Studentenschaft habe keinerlei Berechtigung. Nur ein Bürokrat könne die starken geistigen Strömungen und Kämpfe in der Studentenschaft auf dem Verordnungswege belegen wollen. Es hiesse, die Dinge vollständig auf den Kopf stellen, wollte man aus der studentischen Bewegung etwa eine lediglich arbeitswissenschaftliche Frage machen. Die Studentenschaft kämpfe um die Erhaltung des großdeutschen Volkstums. In unseren Grenzländern ringe noch kämpfendes und leidendes Volkstum um sein Bestehen, das dringend der studentischen Unterstützung bedürfe. Es gehe mit dem großdeutschen Gedanken zugleich auch um die deutsche Freiheit überhaupt. Der Freiheitswille lasse sich von der Idee des Großdeutentums nicht trennen.

Schöffelers Hohlmann-Wien sprach über das Thema „Von größerem Deutschland“. Er betonte das Sehnen der Deutsch-Oesterreicher nach dem großdeutschen Reich. Allein die deutsche Jugend habe dieses Sehnen wie treue Wächter an Deutschlands Toren Posten gestanden und deshalb hätten sie es nicht nötig, als ein Stamm zweiter Güte abseits zu stehen. In einer Entschließung gelobten die Versammelten Treue zu haben dem Ideal der akademischen Freiheit und dem Gedanken einer großdeutschen Gemeinschaft.

Die Sonntagsberatungen über die Befolungsreform.

Berlin, 28. Nov. (Zuspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte gestern vormittag die Beratung der Befolungsreform in der allgemeinen Aussprache zur Befolungsreform (siehe Gehälter) Befolungsgruppe 8 (14.000 M.) fort. Abg. v. Dr. n. d. R. (D. N.) forderte u. a. die Stellung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete zu stärken und die Gehälter der Beamten von 19.000 auf 22.000 M. heraufzusetzen. Der Titel „Gesandter in München“ müsse abgeändert werden in „Vertreter der Reichsregierung in München“. Die Ministerialdirigenten sollten auf je einen Vertreter des Ministerialdirektors beschränkt werden als Ministerialräte mit Funktionszulage. Die Gruppe 3, insbesondere auch der „Staatssekretär“, müsse im parlamentarischen Staate gestärkt werden. Der Redner empfahl weiter eine andere Regelung für die Oberpostdirektionen und die Landesfinanzämter. Abg. Steinlopp (Soz.) verlangte bei der Bemessung der Gehälter der oberen Beamten im Reich und in Preußen Rücksicht zu nehmen darauf, daß der Einzelstaat früher kommen könne, als man erwarte. Abg. Morath (D. Sp.) beantragte, den Reichsfinanzminister zur Stellungnahme herbeizuholen. Der Redner trat für die Dirigenten bei den Ministern ein, die außerordentlich wichtig seien. Ministerialrat Kieserling wies darauf hin, daß der Reichsarbeitsminister nach den gesetzlichen Bestimmungen erst Stellung zu der Beamteneinstufung der Reichsarbeitsämter nehmen könne, wenn ihm der Verwaltungsrat der Reichsarbeitsämter die beabsichtigte Eingruppierung vorlege.

Ministerialdirektor Dr. Lohholz wies darauf hin, daß bei den angehängten staatspolitischen Problemen der Reichsfinanzminister allein auch keine neue von der Vorlage abweichende Stellung

einnehmen könne. Mit den dabei in Betracht kommenden Dingen müsse das Gesamtministerium befaßt werden. In der Regierungsvorlage seien die Oberpostdirektionen den großen Landesfinanzämtern gleichgestellt. Die Frage der Ministerialdirigenten hänge mit der Gestaltung der Ministerialverwaltung aufs engste zusammen. Man komme dabei an der Tatsache nicht vorbei, daß die Dirigenten für absehbare Zeit nicht entbehrt werden könnten, und daß in Preußen eine besondere Gruppe für die Dirigenten in der bisherigen und der neuen Befolungsordnung vorgesehen sei.

In der weiteren Aussprache machte Abg. v. Guérard (Ztr.) Bedenken gegen eine besondere Eingruppierung der Ministerialdirigenten geltend und forderte eine Senkung der Reichsgerichtsräte. Den demokratischen Antrag, die Präsidenten des Reichsgerichts, des Rechnungshofes und des Reichsverwaltungsgerichts in die Gruppe der Minister einzureihen, hielt der Redner nicht für gerechtfertigt. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag eingebracht, die Ministerialdirigenten künftig wegzulassen. Die Beratung dieses Abschnittes wurde darauf geschlossen. Die Abstimmung findet später statt.

Der französisch-jugoslawische Vertrag.

Veröffentlichung des Wortlauts.

F.H. Paris, 28. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Außenminister beschloß, den neuen Vertrag mit Jugoslawien, der erst Ende dieses Monats dem Völkerbund übergeben und veröffentlicht werden sollte, bereits gestern abend bekanntzugeben. Die Ursache der vorzeitigen Veröffentlichung ist einerseits der italienisch-albanische Defensivvertrag, andererseits die tendenziösen Mitteilungen über den angeblichen Inhalt des französisch-jugoslawischen Paktes.

Dieser besteht aus einer Präambel, 9 Artikeln und einem Annex. Die Präambel lautet: Der Präsident der französischen Republik und der König von Serbien haben die gleiche Sorge um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und die politische Stabilität, die nötig sind für den sozialen Fortschritt und das wirtschaftliche Bestehen Frankreichs und Jugoslawiens. Beide Staaten sind zugetan der Respektierung der internationalen Verpflichtungen, die durch die Völkerbundsakte bekräftigt sind. Beide haben den Wunsch, im Rahmen der Völkerbundsaktion die Gemeinschaft der Ansehungen festzustellen, falls auf die durch die Friedensverträge hergestellte Ordnung ein Angriff erfolgen sollte. Beide Staaten sind von der Pflicht ihrer Regierung überzeugt, die Rückkehr von Kriegen zu verhüten, und deshalb sehen sie die Regelung von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihnen entstehen könnten, vor und beschließen zu diesem Zweck einander gegenseitig neue Garantien des Friedens, des Einvernehmens und der Freundschaft zu geben.

Artikel 1: Frankreich und Serbien verpflichten sich gegenseitig, keinen Angriff aufeinander und keine Invasion vorzunehmen und in keinem Falle gegeneinander Krieg zu führen. Diese Verpflichtung hört auf, wenn es sich um einen berechtigten Verteidigungskrieg handelt, 2. wenn eine Aktion unternommen werden muß, die auf einen Beschluß des Völkerbundes oder des Völkerbundrates zurückzuführen ist gemäß Artikel 15 Abs. 7 der Völkerbundsakte, vorausgesetzt, daß eine derartige Aktion gegen einen Staat gerichtet ist, der sich als erster einen Angriff auf einen anderen Staat zu Schulden kommen ließ. Artikel 2 bezieht sich auf die gegenseitige Verpflichtung Frankreichs und Serbiens, alle Meinungsverschiedenheiten, die nicht aus gewöhnlichen diplomatischen Wege gelöst werden können, schiedsgerichtlich auszutragen, zu welchem Zweck eine Vermittlungskommission eingesetzt wird.

Sollten die Vorschläge dieser Kommission von einer der beiden Parteien nicht angenommen werden, so muß der Streit dem Völkerbund zur Entscheidung vorgelegt werden. Artikel 3 bezieht sich darauf, daß Frankreich und Serbien sich sofort ins Einvernehmen setzen müssen, falls die äußere Sicherheit eines Staates in Gefahr gebracht ist oder ein Angriff erfolgt, wodurch die Ordnung gefährdet wird, wie sie durch den Friedensvertrag hergestellt ist. Artikel 4 spricht von einer gemeinsamen Aktion beider Staaten, falls einer von ihnen einem nicht provozierten Angriff ausgesetzt wäre. Beide Staaten müssen sich ins Einvernehmen setzen, um die internationalen Interessen und die Aufrechterhaltung der Friedensverträge zu schützen. In Artikel 5 verpflichten sich beide Parteien, sofort Beratungen abzuhalten, falls der Versuch gemacht werden sollte, eine Veränderung des politischen Status in Europa vorzunehmen. Artikel 6: Beide Parteien

Der Ausschuß erörterte dann die Frage der Reichstagsbeamten, wobei Vizepräsident Dr. Kießer (D. Sp.) die Bestimmung des Direktors beim Reichstag verlangte. Es wurde beschlossen, die Anträge zugunsten der Reichstagsbeamten einem besonderen Unterausschuß zur Vorbereitung zu überweisen. Der Ausschuß erledigte dann die Titel „Büro des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei“. Nach kurzer Erörterung über das Kapitel der Reichskuldenverwaltung wurden die Weiterberatung und die Bestimmungen auf Montag vertagt.

Berufung des Generalmusikdirektors Krips nach Wien?

N. Wien, 28. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalmusikdirektor des Badischen Landes-theaters Karlsruhe, Krips, ein Wiener, ist für den ersten Kapellmeisterposten bei der Wiener Staatsoper vorgesehen. Er wird in Wien am 2. Weihnachtstagsfest die Meisterfänger dirigieren.

erklären, daß in diesem neuen Vertrag nichts enthalten ist, was im Widerspruch mit den Verträgen stehen könnte, die beide Staaten früher unterzeichneten und die sich auf die Politik in Europa beziehen. Beide Staaten verpflichten sich, ihre Anschauungen über alle politischen Fragen in Europa ständig auszutauschen, um diese ins Einvernehmen zu bringen, und sie verpflichten sich, einander alle Verträge bekanntzugeben, die sie künftig mit dritten Mächten in der gleichen Angelegenheit abschließen wollen. Artikel 7 erklärt, daß in diesem Vertrag nichts enthalten ist, was im Widerspruch zur Völkerbundsakte stehen könnte. Artikel 8: Der Vertrag muß dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht werden gemäß Artikel 18 der Völkerbundsakte. Artikel 9 bestimmt, daß der Vertrag ratifiziert werden muß. Die Ratifikationsurkunden sollen in Paris ausgetauscht werden. Nach der Ratifikation tritt der Vertrag in Kraft. Er hat eine fünfjährige Dauer. Nach Ablauf dieser Frist kann der Vertrag auf unbestimmte Zeit erneuert werden, wenn es am Ende des vierten Jahres von beiden Staaten gewünscht wird.

Der Anhang besteht aus 21 Artikeln. Darin sind die Bestimmungen enthalten und die Modalitäten aufgezählt, in welcher Weise Meinungsverschiedenheiten schiedsgerichtlich gelöst werden sollen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentell.)

- Montag, 28. November.
- Kandestheater: Tra Diavolo, 19½-2¼ Uhr.
- Bad. Volksoper — Konzertabend: Der Adler. — Bilder aus dem Karlsruher Festzug 1927, 49 Uhr.
- Arbeitsamt Karlsruhe: Vernunftliche Ausflugsfahrten im großen Rathausaal, 8 Uhr.
- Karlsruher Hausfrauenbund: Vorkündigung von handgemalten Gegenständen im Erdgeschoss, Ritterstr. 7, 10-12¼ Uhr.
- Naturheilverein: Desinfekt. Vorkündigungsvortrag über „Nerven und Nerventrübungen“, im Friedrichshof, 8 Uhr.
- Kolosseum: Die lebende Muse „Brent euch des Lebens“, 8 Uhr.
- Exzellenz-Konzertreihe: Eröffl. Programm und Tanz.
- Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
- Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
- Reifens-Vorstellung: Das gefährliche Alter. — Plane Jungens usw.
- Palast-Vorstellung: Die Gefangenen des Ederts. — Im Wirbel der Weltstadt. — Die Armee ohne Waffen.

Borausfällige Witterung für Dienstag: Keine wesentliche Veränderung.



Philosophische Anthropologie.

Vortrag von Max Scheler in der Karlsruher Vortragsgemeinschaft.

Der zweifelhafte Vortrag begegnete großem Interesse. Aus allen Spezialwissenschaften brach Max Scheler keine Mosaik und setzte sie zu einem philosophisch bedeutsamen Gemälde zusammen. Schelers Größe liegt darin, daß er das ungeheure Einzelwissen unserer Zeit zusammenzufassen sucht, nach einer wohlbedachten einheitlichen Deutung strebt und dabei die lebensfremde Stahlerphilosophie erneut dem Leben zuführen möchte. So ist die große Wirkung seiner Bücher und Aufsätze auf das heutige Geistesleben zu erklären.

Das Thema betraf die Sonderstellung des Menschen im Weltall. Dabei beschäftigte sich Scheler nicht mit dem Menschen als Naturwesen, als befehlert entwickeltem Wirbeltier, sondern mit dem Wesensbegriff des Menschen, der dem des Tieres entgegengegesetzt ist. Im Menschen offenbaren sich die verschiedenen Stufen des organischen Lebens. Dabei teilt er allerdings alle, bis auf die letzte höchste Stufe, mit der unermesslichen Weltbevölkerung. Der Mensch ist somit der echte Mikrokosmos, der im kleinen Bezirk alle Wesensregionen der großen Welt enthält. Auf der tiefsten Stufe stellt sich das Leben als bewußtloses Gefühlswandlung dar. Ihm entspricht das Dasein der Pflanze, welches ertastlich genannt werden kann, weil es sich dem Leben in objektiver Lust und objektiver Leiden rücksichtslos hingibt. Der Schlaf ist das beste Symbol für den pflanzlichen Lebenszustand. Aber auch des Menschen vegetatives Dasein (Verdauung usw.) gehört diesem Zustand an. Der Widerstand der Umwelt kann den Gefühlswandlung zur Empfindung führen und damit in die helle Region des Bewußtseins. Aber für Scheler steht fest: die Wirklichkeit der umgebenden Umwelt ist schon vor allem Bewußtsein gegeben und wird erst durch das Bewußtsein geschaffen, wie der erkenntnistheoretische Idealismus lehrt.

Die zweite Stufe des psychischen Lebens steht unter der Herrschaft des Instinktes. Er zeigt sinngemäßes Handeln, als ob er die Zukunft vorhersehen könnte, dient aber ausschließlich zur Erhaltung der Art. Der Instinkt ist angeboren, vererbt. Er tritt vor dem assoziativen Gedächtnis in Erscheinung, ist also keineswegs eine vererbte Gewohnheit, also auch nicht durch Übung entstanden. Es ist eine sinnvolle Neuerung des schöpferischen Lebens. Durch die Entwicklung des individuellen Verstandes wird der Instinkt zurückgedrängt. So sind im hochintellektuellen Menschen starke Instinktverluste zu verzeichnen. Immerhin erscheint er noch in abgeklärter Form im menschlichen Leben. (Mutterliebe, Geschlechtswahl, Takt, Intuition).

Die dritte Form des psychischen Lebens zeigt das assoziative Gedächtnis. Durch Experimente wird es beim Tier festgestellt, insofern sein Verhalten je nach der Zahl der Versuche sinnvoller wird. Das Tier probiert viel, behält aber schließlich die Bewegungen im Gedächtnis, die zum Erfolg führen. Auf diese Weise ist die Dressur möglich. Das assoziative Gedächtnis bildet die Voraussetzung für gewohnheitsmäßiges Handeln, für die Tradition, die im Leben des primitiven Menschen eine so große Rolle spielt.

Mit dem Alter wird der Mensch mehr und mehr zum Sklaven der Gewohnheit, das Alter führt zu einer Mechanisierung des Lebens. Die vierte Stufe bildet die praktische Intelligenz, verbunden mit Wahlfähigkeit. Es handelt sich dabei um die rasche Einsicht in einen neuen Sachverhalt, vor den ein Individuum unvorhergesehen gestellt wird. Spuren davon glaubt man schon bei den Schimpansen erkannt zu haben. In großem Maße erscheint sie in der Klugheit und Schlaubert der Raubmenschen. Die Wahlfähigkeit (d. h. ein nahe liegendes Mittel, wird verworfen, ein ferneres liegendes wird gewählt, um zu einem wünschenswerten Ziele zu gelangen), steht zunächst noch im Dienste des Instinktes; ein Nachklang davon im menschlichen Leben sind z. B. die Wiederbegehren, die nicht reine Güte zum Motiv haben. Praktische Intelligenz aber macht den Menschen noch keineswegs zum Menschen.

Mensch im eigentlichen Sinne des Wortes wird er erst auf der fünften Stufe: durch den Geist. Dieser ist die Fähigkeit zur Ideenerfassung und zur Ururteile. Er bewirkt, daß die Umwelt nicht als Summe von Widerständen, sondern als Summe von Gegenständen erfaßt wird. Das menschliche Denken allein besitzt die Eigenschaft der Dingtätigkeit. Der Geist bildet sich auch die Verformen von Raum und Zeit, deren Entdeckung Scheler in geistvoller Weise aus der Leer des Herzens, d. h. dem Unbefriedigtsein ableitet. Der Geist macht den Menschen unabhängig von Trieb und Bedürfnis, er befähigt den Menschen zum Reimigen gegenüber den Tieren, er erhebt den Menschen seines Dranges und macht ihn unumkehrbar und selbstlos. Das Tier hat Bewußtsein, der Mensch aber kommt durch den Geist zum Selbstbewußtsein. Dabei ist der Geist selbst nicht gegenständlich erfassbar, er ist Selbstvollzug. Scheler fragt auch nach den Wurzeln des Geistes. Die klassische Theorie sagt: Geist ist eine formale Macht, die allmächtige Vernunft. Die negative Theorie sagt: Geist entsteht aus Verdünnung von Trieben oder er entsteht als Erfolg für körperliche Unvollkommenheiten im Lebenskampf mit den körperlich vollkommeneren Tieren. Schelers Theorie befragt: woher ist der Geist etwas Besonderes oder seine Energiequellen stammen aus dem Trieblieben. Wie in der Geschichte die edelsten Ideen machtlos sind, wenn ihnen nicht reale Interessen Kraft verleihen, so ist auch der Geist ohnmächtig, wenn ihm nicht der Lebensdrang Kraft spendet. Max Scheler deutet überhaupt den Sinn des Weltprozesses als die Vergeltung des Dranges, als die Vergeltung hoher Kraft.

Zum Abschluß seines gewaltigen Aufbaues spricht Max Scheler im Sinne seiner Lehre über das Verhältnis des Menschen zu Gott und bezieht sich dabei gewisser Anschauungen der religiösen Mythik: im menschlichen Herzen berührt sich Geist und Drang, er ist auch der Ort der Gottvergebung. Gott ist das Ziel, das durch den Menschen demwirklich werden soll. So schließt sich Max Schelers System zu einem Ganzen an. Die einzelnen Bausteine sind absehbare, im einzelnen auch wohl ausgeleitet, der Bauplan selbst aber stammt aus Schelers Kopf. Ueberaus reich noch war der Vortrag an anregenden persönlichen Bemerkungen.

Dr. R.
Ein Denkmal für Joseph Conrad. Dem englischen Schriftsteller Joseph Conrad, der jetzt auch bei uns eine immer größere Gemeinde gewinnt, ist in Bischofsbourne, wo er die letzten Jahre gelebt hat, ein Denkmal geweiht worden, dessen Kosten Bewunderer aus allen Teilen der Welt aufgebracht haben.

Händels „Messias“

in der evangelischen Stadtkirche.

„Der Messias“, Oratorium für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel von Georg Friedrich Händel, ist eine erhabene Offenbarung in Tönen. In der Aufführung wird er wie Johann Sebastian Bachs „Matthäus-Passion“ feierlicher Gottesdienst. Den schönsten Satz hat wohl Gerovius über dieses Hauptwerk christlicher Kunst geschrieben: „Der ganze Christentum ist in diesem „Messias“-Oratorium ein Hymnus über das ganze Erlösungswort gelungen in einem durchgeistigten Auszuge aus der Lebens-, Leidens- und Herrlichkeitsgeschichte Christi.“ An diesem Werke rankt sich der Weltkur Händels hinauf. Es ist Beifall aller christlichen Völker geworden. Aus den Psalmen, den Büchern der Propheten, aus dem Neuen Testament sind die Sprüche im Hinblick auf Jesus genommen, zusammengestellt und in drei Teile gegliedert. Ankündigung und Geburt, dann Leiden, Tod und Auferstehung und die Welterlösung. Wir wollen nicht von den kunstvollen, in sich fest geschlossenen Schöpfungen der Arioso-Recitative, der Arien und Chöre, der instrumentalen Vor- und Zwischenpiele sprechen, wohl aber von der Wärme und oft ergreifenden Innigkeit, die sie ausstrahlen, dazu auch von jenem unverwundbaren Glauben an den Welterlöser, den diese Musik durchzieht.

Der an ähnlichen großen Aufgaben schon mehrfach geschulte Chor der Johannis-Kirche konnte dieses Oratorium am Sonntag nachmittag in der überfüllten evangelischen Stadtkirche darbieten. Er besitzt nicht nur durch seine Größe (140 Stimmen), sondern auch durch seine Disziplin und gefangentechnische Schulung die Gaben für eine ansprechende und tiefbringende Wiedergabe. Akademischer Musikdirektor Heinrich Cassimir, der langjährige Chorleiter, hatte es an einer liebevollen und eindringenden Vorarbeit nicht fehlen lassen. Besonders alles Chorische und Instrumentale verdient seiner nicht alltäglichen klaren und frischen Ausformung wegen herzlicher Hervorhebung. Der von Händel genial gestaltete Schlusschor mit der Amen-Jugend zeigte den Chor und seinen stilleren, gewandten Führer auf einer bewundernswerten Höhe. Organist Theodor Varner und das Orchester, gebildet aus Mitgliedern unseres Landestheaterorchesters und hiesigen Künstlern, wirkten ausdrucksvoll und rhythmisch-prägnant.

Für die Sänger und Sängerinnen ist es in unserer Zeit nicht immer leicht, den geschlossenen Ausdruck koloraturabhängiger Händel-Arien zu treffen und in lechter Klarheit zu bringen. In der verständnisvollen Deklamation und in der guten musikalischen Intention waren die Solisten recht glücklich: Kammerjäger Jan van Gortom ist seit vielen Jahren als trefflicher Oratorienlänger bekannt. Dr. Heda Meßner gefiel durch den warmen, angenehmen Klang ihrer Altstimme die große Arie im zweiten Teil gelang sicher und mit viel echter Empfindung. Ein junger, talentierter Tenor, Frick Kennio, hatte seinen Part fleißig vorbereitet so daß er sich sehr gut einfügen konnte. Hell und innig klang der musikalisch geleitete Sopran von Emmy Gehring, die speziell mit innerer Teilnahme die „Verkündigung“ sang.

Die dicht gedrängt sitzenden Hörer erlebten eine Stunde der Andacht und Erbauung. Dank gebührt dafür dem Chor, seinem gewandten Führer Heinrich Cassimir und allen weiteren Beteiligten.

Inseltragödie.

Von Kurt Heynleke.

Es war eigentlich keine Insel, sondern nur ein Stück Felsen. Der bot Raum einem Leuchtturm, zwei Häusern, und einigem Weidenland.

Zan mußte ein beschwerliches Vermögen, von dessen Zinsen er lebte, an Land haben. Denn er hatte kein Auskommen. Zudem vermietete er Zimmer im Sommer, es waren nur drei, die er übrig hatte.

Zan machte mit einer alten Magd den Wirt. Und er tat unverkennbar das mit einem Gesicht, das auf frühere Uebung schließen ließ.

Zan machte alle Schickale klein und erdrückt sie durch seine natürliche Gegenwart. Aber es befreit nicht immer, sondern legt uns Trauer auf, weil der Geist oft zu müde ist, um sich über die Verlassenheit zu erheben.

Zan habe den Namen der Menschen, die zu gleicher Zeit mit mir bei Zan wohnten, nie erfahren. Es ist gut so. Denn ich liebe die Menschen nicht und will allein sein.

Zan habe das Meer und folge dem abendlichen Feuer des Leuchtturms, das ist meine Kirche und mein Glück. Ich wiederhole, die Menschen geben mich nichts an, ich habe längst gelernt, sie zu verachten.

Die Frau wohnte zuerst allein. Gott mag wissen, woher sie kam. Aber sie kam aus der Stadt, das sah man an der Kleidung. Als sie kam, trug sie einen Trauring, aber dann legte sie ihn wohl ab.

Sie hatte ein feines Gesicht, die Augenbrauen waren schmal, aber streng gezeichnet, die Lippen schienen ein wenig abwärts gekrümmt an den Winkeln.

Da sah ich, wie sich Schatten über ihr Antlitz legten, sie konnte die Ferne nicht ertragen. Und das ist immer so bei frischen Naturen: das Meer erdrückt sie.

Eine Woche lief hin. Ich war oft auf dem Leuchtturm. Einmal war der Sohn des alten Wärters von einem Schiff zum andern auf Besuch und er hingte sich mit Neugier an die Fremde.

Ich grüßte er. Aber das war mir lästig. Denn Gespräche zu führen, bin ich nicht zu Zan gekommen. Menschen dieser Art kann man auf dem Festlande genug begegnen. Der Mann fürchte mich.

Die beiden gingen am Abend lange den Strand auf und ab. Es ist auch eine Art Landungsteg da, dessen Unterbau morsch ist und bei der Flut völlig überflutet wird.

Es war das erste Mal, daß ich lange wach lag und nicht einschlafen konnte. Meine Augen, sonst gewöhnt an das Wechselspiel des Leuchtturms, wollten nicht zuwachen.

Ich schloß die Fensterläden. Da hörte ich die Rahe Jagd auf den Ratten machen. Und der Hund schnarrte. Aber es konnte auch der laute Atem Zans oder seiner zahllosen Magd sein.

Plötzlich schien mein Ohr doppelt scharf zu hören. Das, was ich vernahm, war Weinen. Nein, es war bestimmt nicht der Wind in der Bodenkule, es war das Weinen einer Frau, ein feines Weinen, wie es aus selbstlichem Leid emporquillt. Und ich hatte den Mann.

Und indem ich den Mann sah, begann ich an dem Schicksal der Frau Anteil zu nehmen, und das will ich nicht. Ich befehle mir, einzuschlafen. Ich öffne die Fenster und lasse die Salzlust des nächsten Meeres herein und lasse nach ein paar Atemzügen traumlos und fest.

Drei Tage waren um, und das Boot brachte wieder einen Gast. Dieser Mann fragte nach den Weiden. Er nannte zwei verschiedene Namen, aber ich verstand sie nicht. Er wartete im Flur.

Da hörte ich einen leisen Aufschrei auf der Treppe und dann einen Fall. Es war die Fremde. Sie war wie ein Bündel leblos die Treppenschritte hinuntergeglitten.

Der Angestellte erschrak und hob sie auf. Er war vielleicht ausgangs der vierzig. Sein Rücken war leicht gekrümmt, das Haar gefächelt, doch die Augen gefielen mir. Es war viel Mitleid in ihnen.

Als der Andere in der Haustür stand, verjäherte er sich ein wenig. Er senkte den Kopf und ich hörte, wie er sagte: „Ja, vermutete es.“

Dann erhobte sich die Frau und die beiden Männer sprachen vor dem Hause lange erregt miteinander. Nein, ich habe keine Lust mehr an Zans Haus. Ich nehme meine Mahlzettel im Leuchtturm.

Der Wärtter hat eine Tochter, ein Kind von zehn Jahren, dem gebe ich Unterricht im Zeichnen, denn es ist begabt, wissbegierig und löst sich gesund.

Der größte Gründerschwindel der Welt.

Florida, das Königreich der Spekulation

Millionäre von gestern als Geschirrwäscher. — Amerikanischer Raubbau.

Von James B. Clayton.

Der größte Gründerschwindel, von dem Amerika je heimge sucht wurde, war der Spekulationsboom, der sich in den letzten Jahren in Florida breit machte und anfangs 1926 elend verbrachte.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Was ging damals in Florida vor? Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

Florida hat im Winter ein mildes Klima, etwa wie Italien. Mehrere Leute, die ein Vermögen erworben haben und sich zurückziehen, siedeln sich dort an.

waren abhanden gekommen. Daß jedes Unternehmen auch eine produktive Seite haben muß, daran dachte das spekulationswütige Amerika nicht.

So bietet denn Florida heute das Bild eines wirtschaftlichen Trümmerhaufens. Die Gründerschwindler haben sich in lohnendere Gewerbe verflüchtigt. Geblieben sind eine Anzahl der Genarrten, die um die Früchte ihres Lebens betrogen wurden und nun in ihren alten Tagen auf der ganzen Welt kein Plätzchen haben, wohin sie vor dem Gespenst der Schulden flüchten könnten.

Von den Schwindlern selbst, den Grundstückspekulanten, die Millionäre und Scheinmillionäre waren, sitzen manche in ihren leeren Villen und nagen am Hungersteine, falls sie nicht eine nutzbringende Tätigkeit als Geschirrwäscher in einem Restaurant oder ähnliche Arbeit gefunden haben, die es ihnen ermöglicht, wöchentlich zwei oder drei Dollar auf die Sparkasse zu bringen.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

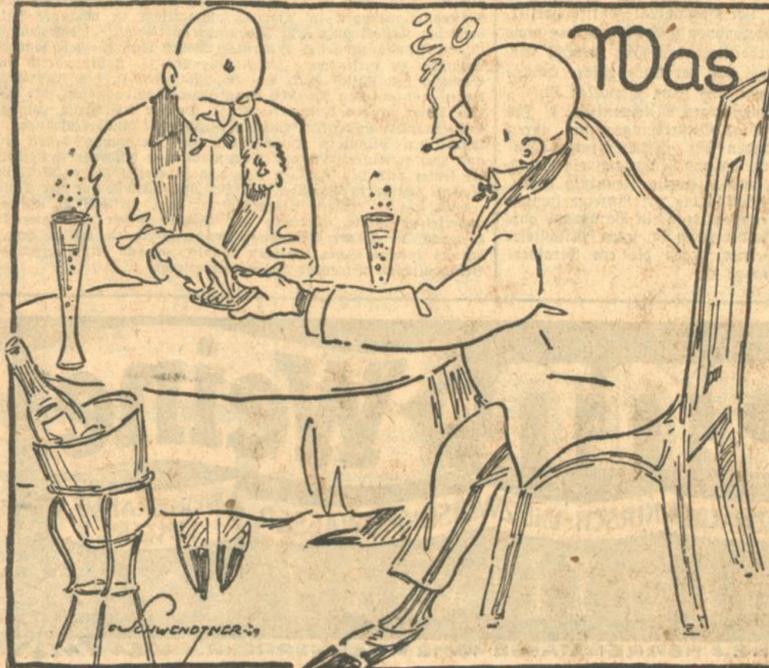
Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.

Was ist nun aus ihnen geworden, den Kolonien und Städten, die die Gründungsverrückten wie märchenhafte Visionen lodten? Sie alle trugen pompöse Namen. Straßenschilder mit poetischen Bezeichnungen stehen noch zum Teil. Brauchvoll angelegene Eingangsstore sind längst verfallen und nehmen sich aus wie Bogenschützen — wie beehrte Ruinen, um die herum es spukt.



Was die kennen Sie nicht?

Na, dann probieren Sie sofort „SUPERIA“ die neue charaktervolle Zigarette

53



Badischer Bund für Frauenbestrebungen.

Am Sonntag tagte in Offenburg im Bürgerloose die Vertreterversammlung des Badischen Bundes für Frauenbestrebungen, die aus dem ganzen Lande einen sehr guten Besuch aufwies. Den Vorsitz führte Frau Camilla Zellinek von Heidelberg.

In der Vormittags-Sitzung, die öffentlich war, sprach zunächst Professor Dr. von Düring aus Frankfurt a. M. über das Geseh zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Redner gab einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Gesehes und besonders auf seine eigene Tätigkeit, die seit 50 Jahren sich mit der Frage der Prostitution, der Reglementierung und schließlich auch der Abolition befaßte. Er war im Orient tätig und gewann dort die Erkenntnis, daß mit Zwang den Geschlechtskrankheiten nicht beizukommen sei, sondern nur, wenn man die Bevölkerung freiwillig den Wert der Behandlung der Geschlechtskrankheiten erkennen läßt. Das Geseh sei eigentlich im Zeitpunkt seines Inkrafttretens bereits veraltet. Bei den Frauen liege es, das Geseh zu dem zu machen, was es eigentlich sein soll, sonst erleihe es in einem Jahre ein glänzendes Fiasko. Die Polizei müsse vollkommen ausgeschaltet werden. Die Polizei sei niemals eine Erzieherin oder eine Fürsorgerin gewesen und die Fürsorge könnte nur von den Frauen in direktester Weise selbst gemacht werden. Dr. von Düring fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall.

Am Nachmittag fand dann die Delegierten-Sitzung statt, die von Frau Camilla Zellinek geleitet wurde. Die Vorsitzende gab im Geschäftsbereich einen Rückblick über die Tätigkeit seit der im September 1926 in Karlsruhe abgehaltenen Generalversammlung und konnte mit Befriedigung feststellen, daß nicht nur eine Reihe neuer Ortsgruppen geschaffen wurde, sondern auch, daß eine größere Zahl von Vereinen und Verbänden sich dem Bund angeschlossen hat. Es wurde dann Bericht über die Eisenacher Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine, wobei besonders die Notwendigkeit betont wurde, daß die Frau zur politischen Machtsbildung sich positiv einstellen müsse. In der Aussprache wurde mit Nachdruck hervorgehoben, daß es an der Frau bzw. an den Leistungen der Frau liege, wenn sie sich im öffentlichen Leben durchsetzen wolle. Man sprach auch von der Aufstellung eigener Frauenlisten bei den Wahlen; eine Rednerin von Durlach hob hier hervor, daß sie gegen die Parteien in den Bürgerausschüssen und den Stadträt gewählt worden sei. Doch wurde über diese Frage keinerlei Entscheidung gefaßt, sondern man erklärte, daß die Frauenarbeit sich eben darauf einstellen müsse, in den Parlamenten und bei den Kommunen möglichst großen Einfluß zu gewinnen und daß hier insbesondere alle Frauen einig sein müßten. Bei dem heutigen Landtagswahl-geseh sei es vollkommen ausgeschlossen, daß kleinere Parteien Frauen als Spitzenkandidatinnen präsentieren würden. Es wurde dann ge-lagt über die Zurücksetzung der Frau bei der Ernennung von Ober-lehrern zu Rektoren und bei der Ernennung von Direktoren an Mittelschulen. Im Namen der Juristinnen sprach Fel. Dr. Sin-a uer und stellte fest, daß nun auch Juristinnen das zweite Examen gemacht haben, daß vier zur Zeit zur Verfügung stehen, von denen eine Frau in der Verwaltung, eine andere bei den Gerichten ver-wendet sei. Frau Blaustein-Mannheim sprach über Ehebera-tungsstellen und trat warm für solche ein. Es wurde mehr der Standpunkt vertreten, daß Rechtsdienststellen genügen, wie das die segensreiche Arbeit der Rechtschulpheile in Heidelberg sehr deutlich habe erkennen lassen. Abends sechs Uhr fand die Tagung ihren Abschluß.

Dem Gedenken Hegars.

Baden-Baden, 27. November. Im großen Gartenlaale des Kurhauses gab die „Liedertafel Aurelia“ am ge-trägten Abend ihr erstes Winterkonzert, zu dem sich das Publikum so zahlreich ein-gelassen hatte, daß der Saal und die Galerie bis auf den letzten Platz besetzt waren. An Interesse gewann das Konzert durch den Umstand, daß damit eine Gedächtnisfeier für den um den Männergesang hochverdienten schweizerischen Komponisten Dr. Fried- rich Hegar verbunden war, der zu den Ehrenmitgliedern der „Aurelia“ zählte und am 2. Juni d. J. in Zürich aus dem Leben schied. Die Feier fand in der Mitte des Programms. Sie wurde mit einem vom Schriftführer, Hauptlehrer A. Pfändler, ver-faßten sinnigen Prolog eingeleitet, der von dem hiesigen Rezitator E. Schmidt-Wiburg er sehr wirkungsvoll vorgetragen wurde. Die Sängerchor folgte mit dem hegarschen Männerchor. Die beiden Sätze und die Solistin des Abends Frau Margaretha Oiden- Wölfling ließ sich mit dem stimmungsvollen Gesang „Auslöschung“ (unter Klavierbegleitung von Otto Halter) hören. Den Schluß der Feier bildete dann Hegars ergreifender Chor „Totenvoll“, der wie auch die vorgangegangenen Nummern und die gesamte schlichte Feier, bei allen Anwesenden tiefe Eindrücke hinterließ. Vor der Feier gelangten Chöre von Nicode und Raun zum Vortrag, während die Solistin mit prächtiger Stimme zwei Lieder von Schubert sang und nach der Feier sang sie noch einige Lieder von Wilhelm Röntgen. Mit Männerchören von Dürner, Hugo Kahner u. Friedrich Geller trat dann das Programm einen schönen Abschluß. Die Chöre waren sorgfältig einstudiert, gelangten meisterhaft zum Vortrag und ließen zugleich das vorzügliche Stimmenmaterial der „Aurelia“ deutlich in die Erscheinung treten. Allen Mitwirkenden wurde reichlicher Beifall gesendet, besonders auch dem Dirigenten Hauptlehrer Otto Halter, der sich als Konzertleiter ebenso gut bewährte wie als Begleiter am Klavier. Ihm ist das gute Gelingen des Konzertes in erster Linie zu danken.

Langensteinbach (bei Ettlingen), 27. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Kürzlich stürzte hier während einer Nacht einer der ältesten Bürger der Gemeinde auf unausgesähter Weise aus dem Fenster seiner Wohnung. Den erlittenen Verletzungen ist jetzt der 80-jährige Mann erlegen.

Weingarten bei Durlach, 28. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte in diesen Tagen Joseph Peter Windbleh mit seiner Gemahlin Barbara, geb. Sebold, begehen. Die Gemeinde- und Staatsbehörden, sowie Erzbischof Dr. Fröh sprachen ihre Glückwünsche aus; die Einwohnerschaft nahm in reichem Maße an der Feier teil.

Mannheim, 28. Nov. (Carl Benz 84 Jahre alt.) Der Senior der deutschen Automobilindustrie, Carl Benz, feierte gestern seinen 84. Geburtstag.

Schweigen, 25. Nov. (Um den Hardtwald.) Eine Kon-ferenz der Bürgermeister der sieben Hardtgemeinden konnte sich über die Verteilung des Hardtwaldes unter die einzelnen Gemarkungen nicht völlig einig, so daß der Bezirksrat jetzt über die Frage ent-scheiden wird.

Urteilsbegründung im Hellscher-Prozess.

Die Beweiserhebung hat ergeben, daß die von Seiler angeführten Julius und Rudolf Seiler von Ottenheim jagte im wesentlichen folgendes:

Die Begründung des Urteils im Hellscherprozess in La hr gegen Fälle die Sachverständigen mit Ausnahme eines einzigen nicht über-zeugen konnten, daß eine Heilung von Krankheiten auf hellscherischem Wege möglich ist. Das Gericht ist zu der Auffassung gekommen, daß ein bewusster Schwindel nicht vorliegt, wohl aber ist der Tat-bestand der Gaukelei gegeben, denn es ist erwiesen, daß die Angellag-ten nicht halten konnten, was sie versprochen. Es müsse daher auf Bestrafung wegen Gaukelei erkannt werden.

Große Hygieneausstellung in Bühl.

Bühl, 21. Nov. Am heutigen Tage wurde in der Turn-halle die auf sieben Tage berechnete große Hygieneausstellung er-öffnet, deren Material von dem Deutschen Hygienischen Museum in Dresden gestellt ist und äußerst lehrhafte Betrachtungen zuläßt, die im Laufe der Ausstellung noch durch einige Vorträge mannigfaltig-ster Art, verbunden mit den Darlegungen gelegentlich der abends stattfindenden Rundgänge, ergänzt werden. Was zeigt uns diese Ausstellung, die gerade in der Zeit des allgemeinen Wiederaufbaues, der gesunden Geist und gesunden Körper vorbedingung, wichtig ist? Das Kind, seine Entwicklung, seine Pflege in den einzelnen Altern, seine Krankheiten werden tabellarisch und bildlich ausführlich be-handelt. Die Bedeutung von Licht und Luft für das Kind und des Sportes für den Erwachsenen werden geschildert, die richtige Ernäh-rungsweise des Menschen dargestellt, die Entstellungen, verursacht durch allzureichlichen Genuß von Alkohol, durch die verheerenden Geschlechtskrankheiten werden als warnendes Beispiel dem Beschauer an vielen Modellen gezeigt. Auch die beruflichen Krankheiten neh-men einen weiten Raum ein, Wohnungs- und Bodenreform wird ge-prießen. Der Besuch dieser Ausstellung war gut; auch aus der Umgegend fanden sich Erwachsene und größere Kinder ein.

Das Ergebnis des Mannheimer Rattenkrieges

Mannheim, 27. Nov. Das Ergebnis der diesjährigen Rattenvergiftung wird als befriedigend bezeichnet. Im Durchschnitt wurden von den auf rund 500 Grundstücken ausgelegten rund 21 000 Giftbroden 45 Prozent von den Ratten aufgenommen bzw. auf-gefressen. Die Zahl der auf diesen Grundstücken tot aufgefundenen Ratten betrug annähernd 700. Dazu kommt noch eine beträchtliche Anzahl von Ratten, die die Giftbroden angefaßen, sich in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen haben und dort verenden. Bemerkens-wert ist, daß anlässlich einer früheren Rattenvergiftungsaktion es sich nach einigen Wochen herausstellte, daß teilweise Abwasserkanäle mit toten Ratten verstopft waren, die sich dorthin geflüchtet haben als sie ihr Ende nahen. Die Rattenvergiftungsaktion wird voraussichtlich Mitte Februar angeordnet.

Heidelberg, 26. Nov. (Schwägertag.) Die frühere Oberin des St. Josephs-Krankenhauses hier, Schwester S i d o n i a (barmherzige Schwester vom heil. Vincentius aus dem Mutterhaus in Freiburg i. Br.) feiert am Sonntag mit ihrem 60-jährigen Ordensjubiläum zugleich das Jubiläum ihrer 63jährigen Berufs-tätigkeit in der Stadt Heidelberg. Die im 82. Lebensjahre stehende Jubilantin erfreut sich einer beneidenswerten Gesundheit und Geistes-frische und kommt heute noch allen ihren Pflichten in bewun-denswürdiger Frische nach.

Buchen, 26. Nov. Der Badische Waldbestreuerverband hielt gestern für die Ortsbezirke Buchen, Waldbrunn, Welsheim und Wert-heim im Wittenmannischen Saal eine von zahlreichen Interessenten, besonders von Dienstvorständen der Forstämter und den Bürger-meistern des Bezirkes, besuchte Tagung ab. Forstassessor Leon-har d Billings sprach als Redner des Verbandes und wies auf dessen bisherige Erfolge, namentlich auf dem Gebiet des gemein-samen Holzverkaufs, hin. In der sehr regen Aussprache kamen u. a. zu Wort: die Bürgermeister L i n t - W a d u u, S e e b e r - H a r d t e i m, Dr. T r a u t m a n n - W a l d b r u n n und die Forstleute F i c h t l - B u c h e n und G e r b e r - W e l s e i m. Allgemein wurde die Schaffung einer Geschäftsstelle für unsere Gegend gewünscht. Eine entsprechende Ent-schließung wurde gefaßt.

Uffern, 26. Nov. (Belohnung.) Wie neulich berichtet, hat ein kleiner zehnjähriger Knabe ein Kind vor dem Ertrinken in dem hochgehenden Mühlbach gerettet. Dem jungen Lebensretter wurde nun von einem gebürtigen Uffener, der im Ausland lebt, zur Beloh-nung ein Sparfassenbuch mit dem Betrag von 50 Mark angelegt.

Freistett bei Rehl, 27. Nov. (Eigenartige Verletzung mit tödlichem Ausgang.) Die Frau des Landwirts und Desinfektors H a u ß z e r b a c h am Rnie ein größeres Stück Holz und zog sich dabei eine innere Verletzung zu. Eine sofort vorgenommene Operation im Rehler Krankenhaus konnte die Frau nicht mehr retten.

Ettensheimmünster, 28. Nov. (Eröffnung der neuen Bahn-strecke der Nebenbahn Mühlwieser-Ettensheimmünster nicht am 4. De-zember, sondern erst am 11. Dezember in Betrieb genommen.

Ebneth bei Freiburg, 27. Nov. (Der Letzte lebende Offizier des Zeppeleinrittes.) Heinrich Freiherr von G a n g l i n g von Altheim, der am Sonntag seinen 80. Geburtstag feierte, ist der einzige noch lebende Offizier, der 1870 den bekannten Zeppeleinritt nach dem Schirrenhof mitgemacht hat.

Eitern (bei Schönau), 28. Nov. Tot aufgefunden wurde der Bürgermeister Emil B e h r i n g e r von hier im Prärgbach in der Nähe der Ortschaft Schwend. Der Verunglückte dürfte zweifel-los in der Nacht von der Straße abgetommen und dann in den etwa 10 Meter unterhalb der Straße vorbeistehenden Bach gestürzt sein. Die ärztliche Feststellung hat ergeben, daß der Verunglückte infolge des Sturzes ohnmächtig geworden war und dann ertrunken ist.

Vörrach, 26. Nov. (Maßnahmen gegen Milchpantser.) Die Milchzentrale Vörrach hielt dieser Tage Besprechungen mit ihren Ausschußmitgliedern und den Vorständen der Milchzentralgenossen-schaft ab. Es wurde dabei beschlossen, an das Finanzamt ein Gesuch zu richten, dieses möge der Milchzentrale jeweils Kenntnis geben, wenn ein Milchlieferant wegen Milchfälschung zur Anzeige kommt. Es wurde hierbei in dem Milchlieferungsvertrag ein Paragraph auf-genommen, wonach die Milchzentrale berechtigt ist, solche Milchliefe-ranten von der Lieferung auszusperrern, gegen die ein Strafver-fahren wegen Milchfälschung im Gange ist.

Abchiedsfeier für Dr. Gugelmeier.

Vörrach, 27. Nov. Die Stadtverwaltung Vörrach, der Stadt-rat und die Fraktionsvorsitzenden des Bürgerausschusses veran-lassten Samstag abend eine Abchiedsfeier für den scheidenden Ober-bürgermeister Dr. Gugelmeier, der bekanntlich das Amt des Prä-sidenten des Badischen Sparkasten- und Giroverbandes über-nommen hat. Aus diesem Anlaß wurde der Scheidende zum Ehren-bürger der Stadt Vörrach ernannt. An der Feier nahmen auch der Landeskommissar Geh. Regierungsrat S c h w o e r e r als Vertreter der Staatsregierung, Regierungsrat J m h o f als Vertreter des Kantons Basel, ferner die staatlichen und die städtischen Behörden sowie die Presse teil. Bürgermeister Dr. G r a s e r - V ö r r a c h gab einen kurzen Ueberblick über die einzelnen Epochen der 21jährigen Amtszeit Dr. Gugelmeiers, der es verstanden habe, die Entwicklung der Grenzstadt neuen Impuls zu geben und gleichzeitig auch die Be-ziehungen mit der benachbarten Schweiz zu fördern und zu fördern. 1920 wurde Dr. Gugelmeier zum Vorsitzenden des Badischen Städte-bundes gewählt, später wurde er Jorger in den Reichstädtetbund be-rufen.

Regierungsrat Dr. S c h w o e r e r hob hervor, daß Dr. Gugel-meier immer die Handlungsfreiheit der Stadt zu wahren ver-lucht habe. Regierungsrat J m h o f Basel erkannte an, daß die Stadt Basel sehr deutlich und klar die Bemühungen um freundschaftliche Beziehungen empfunden habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter dem Nachfolger die gleiche, klare und deutliche Stellung Vörrachs gegenüber Basel erhalten bleibe. Dr. S t r ü b e (Bürste) gedachte noch der Verdienste Dr. Gugelmeiers um die Erhaltung des Schlosses Bürgeln. Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier.

Forst, 26. Nov. In der Bürgerausschuhung wurden fol-gende Punkte angenommen: die Verlängerung der Satzungen der Wassergenossenschaft Bruchsal-Abstadt-Forst um weitere 3 Jahre und die Wiederausgabe zurückgezahlter Baubarlehen zu gleichen Zwecken nach den im Frühjahr aufgestellten Bedingungen.

Leopoldshöhe, 25. Nov. Die Bürgerausschuhung genehmigte den Vertrag mit den Kraftwerken Rheinfelden, durch den die Stromversorgung von Weil-Leopoldshöhe einheitlich geregelt wird. Als Vertragspartner tritt der Gas- und Elektrizitätsverband auf, der die Stadt Vörrach und eine Anzahl Gemeindefraktionen des Vörracher Bezirkes umfaßt. Weiter genehmigte der Bürgerausschuh das Kanali-sationsprojekt beim Hotel Hermann mit einem Aufwand von 75 000 M. Auch die Erwerbung von Gelände für den Fabrikanbau der Lonza A.-G. wurde gutgeheißen.

Rheinfelden, 25. Nov. Der Bürgerausschuh genehmigte die vom Bezirksverband angestrebten Kanalisationsarbeiten in Weil-Leopoldshöhe, die vom Kulturbauamt Vörrach auf 75 000 M. geschätzt wurde.

Reh (bei Säckingen), 25. Nov. (Bürgerausschuh.) Der Bür-gerausschuh genehmigte zur Deckung des ungedeckten Aufwandes von 78 000 M. den Gemeindevoranschlag für 1927/28 zur Erhöhung der Betriebssteuer von 32 Pfg. der Grundvermögenssteuer von 78 Pfennig und der Steuer vom Gewerbeertrag von 5,88 M. vorlieht.

Wolsch, 25. Nov. (Bürgerausschuhung.) Zur Tilgung der Vermögensschulden, die besonders aus städtischen Neubauten ent-standen sind, genehmigte der Bürgerausschuh einen außerordentlichen Solzhieb, wozu 2000 Festmeter sofort der Nutzung ausgeführt werden sollen. Weiter stand der Voranschlag für 1927/28 zur Beratung, der einen ungedeckten Aufwand von 45 974 M. vorlieht. Zur Deckung desselben wird eine Umlage von 80 Pfg. auf das Grundvermögen-mögen und 6 M. auf den Gewerbeertrag vorgezogen. Die Vorlage wurde angenommen.

Von der Straßenwalze überfahren und getötet.

Goldschneer bei Rehl, 27. Nov. Schon wieder hat sich ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ähnlich dem, der sich vor einigen Tagen bei Pforzheim ereignete, wo ein Mann von der Dampfstraßenwalze überfahren worden war, zugetragen. Der 22-jährige Sohn des Bürgermeisters K l e m fuhr am Samstag mit einigen Landwirten des Ortes mit einem Wagen Kraut auf dem Markt nach La hr. Auf dem Heimweg zwischen Dinglingen und Priesenheim gegen 1/6 Uhr abends kam seinem Fuhrwerk die Straßen-walze entgegen. Das sonst zahme Pferd scheute und sprang zur Seite. K l e m wollte das Pferd zurückreißen, wurde dabei aber vor die fahrende Walze gedrängt. Der Unfallschick wurde zu Boden ge-worfen und von der Walze überfahren. Der Kopf und das linke Bein wurden im völlig zermalmt. Der Tod ist auf der Stelle ein-getreten.

Zuchthaus für Abtreibung.

Vörrach, 26. Nov. Das Große Schöffengericht von Freiburg verhandelte heute in Vörrach gegen 7 Ehefrauen aus Weil, Binzen, Fringen und Forchheim und gegen ein Fräulein aus Mal-spüren wegen Abtreibung. Die frühere Hebamme Karoline M o s e r aus Plunnern, wohnhaft in Eimeldingen, erhielt wegen Lohnabtrei-bung 2 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte war bis vor einigen Jahren Hebamme. Ein Teil der Angeklagten erhielt wegen ver-zweifter Abtreibung drei Wochen Gefängnis, ein anderer Teil wegen vollendeter Abtreibung drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte Liebhaber, der seine Geliebte ebenfalls zur Abtreibung veranlaßt hatte, erhielt ebenfalls wie seine Geliebte drei Monate Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das 200 jährige Kaffeejubiläum, das in diesem Jahre in Brasilien gefeiert wird, abt Veranlassung, auf die Schwierigkeiten der ersten Kaffeeanpflanzungen in Amerika aufmerksam zu machen. Bekanntlich verließen Kaffeebohnen sehr schnell ihre Heimat, so daß man genötigt ist, zur Anpflanzung auf entferntem Boden keine Samen, sondern junge Sträucher zu verwenden. Im Anfang des 19. Jahrhunderts ansetzte Verträge den Kaffee durch Samenanzucht in den französischen Kolonien und auf den Antillen einzubürgern, schlugen fehl, bis es endlich 1721 einem jungen Amerikaner, Alexander Salken, gelang, einige Kaffeesträucher unweitlich nach der neuen Welt hinüberzubringen. Delleu konnte den Pflanzern Kaffeebohnen zur Verfügung stellen und nach und nach entwickelte sich auf Martinique eine blühende Kaffeekultur, die sich später nach den Antillen und schließlich nach Brasilien aus-breitete. Heute ist Brasilien das Hauptproduktionsland für Kaffee. Hier gedeiht jetzt in riesigen Plantagen der edle, vielbekannte Kaffee, dessen ansehnliche Sorte, vermischt mit Bohnen besser mittelamerikanischer Herkunft, u. a. zur Verfeinerung des koffeinfreien Kaffee das dienen, der sich infolge seiner köstlichen Qualitäten und seiner gesunden und bekömmlichen feiner Beliebtheit erfreut.

Estelmann-Weine

RHEIN-UND PFALZWEINE MALAGA, BORDEAUX, BURGUNDER SCHWARZWÄLDER KIRSCH-UND ZWETSCHGENWASSER WEINBRÄNDE LIKÖRE

haben Qualität

GUST. BENZINGER NACHF. J. ESTELMANN KARLSRUHE + HERRENSTASSE 10/12 + FERNSPRCHR. + 4724 + 4725

Verammlung der Bürgermeister des Bezirks Engen.

Am Dienstag, den 22. d. M., fand in Engen unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehenden des Verbandes Badischer Gemeinden, des Herrn Bürgermeisters Dr. Jäkle, Immenhingen, eine Verammlung statt, an welcher der Vorsteher des Bezirksamtes Engen, Herr Landrat Mü n ch, teilnahm. Die reichhaltige Tagesordnung befahle sich mit folgenden Punkten:

Der 7 Uhr-Ladenstluß in den Landgemeinden.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Jäkle, machte hierzu folgende Ausführung: Durch Reichsverordnung vom 18. März 1919 sei der Ladenstluß allgemein, sowohl für die Stadt, wie für das Land auf 7 Uhr abends festgesetzt worden. Dieser Zustand, daß man in dieser Frage das flache Land, in welchem die Verhältnisse doch ganz anders gelagert wären, wie in der Stadt, sei, wie es die letzte Jahre bewiesen hätten, unhaltbar. Die Gemeinden hätten absolut keine Veranlassung und böien auch nicht die Hand dazu, sich außerhalb des Gesetzes zu stellen, was sie aber verlangen, sei, daß der Gesetzgeber Veränderris für ihre Lage setze. Es wäre doch in dieser Frage ein wesentlicher Unterschied zwischen der Stadt und Landbevölkerung zu machen und die Gemeinden könnten sich der Forderung ihrer Bevölkerung zu praktischen Zeiten innerhalb ihres Ortes selbst einzukaufen einerseits und der Forderung der Geschäftsleute andererseits, den Ladenstluß nicht nach einem gewissen Schema festzusetzen, nicht verschließen. Die Geschäftsleute auf dem Lande, die heute durch ihre steuerliche Belastung durch die neue Gewerbe-Ertragssteuer, wonach das Einkommen in verschiedenen Gewerbebetrieben dreimal versteuert werden muß, schwer um ihre Existenz zu ringen haben, verdienen, daß ihre Wünsche Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhange könne erwähnt werden, daß die den Gemeinden vorgeschriebene Stafflung nach Grund-, Betriebsvermögen und Gewerbebeitrag auf die Dauer ebenfalls unhaltbar sei, da auch hier eine schematische Stafflung auf die Dauer unhaltbar sei. Man solle, wie es früher der Fall gewesen sei, es den Gemeinden überlassen, wie sie die Stafflung bzw. die Erhebung der Gemeindeforderungen vornehmen wollen, denn diese könnten am besten feststellen, welche Gruppe von Steuerpflichtigen höher oder niedriger belastet werden könne. Das Gesetz solle im Hinblick auf die Gewerbefreiheit auch auf die Geschäftsinhaber auf dem Lande Rücksicht nehmen und nicht nur auf die Arbeitnehmer. Inwiefern handle es sich vorliegendensfalls auch um eine Mittelstandsfrage von erheblicher Bedeutung. Auf dem Lande wäre es doch meistens so, daß meistens die Ladeninhaber selbst Landwirte sind, abends spät vom Felde heimkehren und erst dann ihr Geschäft öffnen. Auch die Bevölkerung selbst würde sich meistens aus Landwirten zusammensetzen, die erst abends infolge ihrer Beschäftigung ihre Einkäufe tätigen können. Die Ladeninhaber hätten überhaupt kaum Angestellte, so daß aus diesem Grunde die Hinausschiebung des Ladenstlusses genügend begründet sei. Da aber das Gesetz, das augenblicklich in Kraft sei, keine andere Möglichkeit bietet, schlage er folgendes vor:

Die Bürgermeister als Ortspolizeibehörden mögen beschließen, daß gemäß § 9 Absatz 2 der Reichsverordnung vom 18. März 1919 an 20 Sonntagen während des Sommers der Ladenstluß allgemein auf 9 Uhr abends festgesetzt werde und daß die Spitzenorganisation der Landgemeinden zu dem Entwurf des neuen Arbeits-Schutzgesetzes verlangen sollen, daß im Bereich von Landorten durch bezirks- oder ortspolizeiliche Vorkehrungen der Ladenstluß allgemein auf 8 Uhr abends und an Samstagen auf 9 Uhr abends festgesetzt werden solle.

In der einsekunden Diskussion wurde allgemein anerkannt, daß der 7 Uhr-Ladenstluß in den Landgemeinden unhaltbar wäre und man der vorgetragenen Forderung allgemein zustimme.

Uebertretung der Polizeistunde.

Es solle hier wieder, wie früher den Bürgermeistern als Vorsteher der Ortspolizeibehörden die Befragung wegen Uebertretung

übertragen werden. Es sei nach einer Mitteilung des Herrn Reichsministers des Innern in dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Schankstättengesetzes vorgelesen, dieser Forderung Rechnung zu tragen, was allgemein begrüßt wurde.

Einzug der Viehverversicherungs-Umlage durch die Gemeinden.

Gemäß Gesetz und Verordnungsblatt, Seite 193 vom 27. Sept. 1927, sei den Gemeinden der Einzug dieser Umlage gegen eine mäßige Gebühr übertragen worden. Es würde dies eine Mehrarbeit für die Gemeinden verursachen. Die einsekunden Diskussion ergab, daß sich die Gemeinden in Anbetracht dessen, daß es sich um eine Wohlfahrtseinrichtung handle und der badische Staat große Opfer für die Viehbesitzer bringe, zur Einziehung moralisch verpflichtet fühlen.

Postzustellung auf dem Lande.

Die in der letzten Zeit in gewissen Zeitabschnitten in der Presse auftauchende Mitteilung, daß die Postzustellung nunmehr besser werde, solle man nicht allzu optimistisch auffassen. Nach einer Mitteilung des Herrn Reichspostministers sollen erst im Rechnungsjahr 1928 die ersten Erfolge mit der Verwendung von Kraftwagen in der Postvermittlung des flachen Landes vorgenommen werden, von deren Ausfall erst dann die weitere Durchführung des Planes abhängen wird. Es wäre jetzt den Gemeinden Gelegenheit gegeben, bei ihrer zuständigen Oberpostdirektion geeignete Vorschläge in dieser Angelegenheit zu machen und zu verlangen, daß die Erklärungen in der Presse auch in die Tat umgesetzt würden.

Das neue Arbeitslosengesetz.

In Anbetracht dessen, daß die heute rasche Gesetzgebung es den Bürgermeistern des Landes kaum ermögliche sich mit den Gesetzen genau vertraut zu machen, war Herr Direktor Suhr und Inspektor Beck vom Arbeitsamt Konstanz, gewonnen, in einem Vortrag das neue Arbeitslosengesetz vorzutragen. Herr Direktor Suhr und Inspektor Beck trugen in gemeinverständlicher Weise das neue Arbeitslosengesetz vor, aus dem in der Hauptlinie für die Gemeinden wichtig ist, daß nunmehr die Gemeinden als solche in dem Verwaltungsausschuß vertreten sein können, was bisher nicht der Fall war und daß die Gemeinden im Gegenzug zu bisher, wo sie ein Drittel der Verwaltungskosten und ein Neuntel der Unterstufungskosten zu tragen gehabt hätten, keinerlei Ausgaben mehr hätten. Allerdings könnten dadurch, daß nur eine Zwischentime Unterstützung in Frage käme, den Gemeinden durch die Kriegenunterstützung ziemlich hohe Unkosten entstehen, da sie hier ein Fünftel der Kostenbeiträge zu übernehmen hätten. An Hand von ausgefüllten Formularen wurde die Handhabung der Antragstellung zur Erwerbslosenunterstützung ausgiebig besprochen.

Die Aufgaben des Bürgermeisters als Standesbeamter.

In einem weiteren Vortrag behandelte Herr Gerichtsvorwarter Klein in ausführlicher und gemeinverständlicher Weise die Aufgaben des Bürgermeisters als Standesbeamter. Er zeigte, welche wichtige Funktion der Bürgermeister als Standesbeamter von der Geburt bis zum Tod seiner Einwohner habe.

Pflegekinder.

Ein weiterer Vortrag des Geschäftsführers Scheerer vom Bezirksfürsorgeverband Engen über Pflegekinder wies darauf hin, wie wichtig es für die Gemeinden vom finanziellen Standpunkt aus wäre, den Begriff Pflegekinder richtig zu verstehen. Sämtliche Pflegekinder sollen im Interesse der Gemeinden dem Jugendamt angezeigt werden. Er wies auch auf die rechtzeitige Anzeigepflicht von unehelichen Kindern hin und führte auch hier an Hand von Beispielen auf, wie wichtig die sofortige Anmeldung an das Jugendamt wäre.

Der Vorsitzende, der den Rednern für ihre Ausführungen bestens danke, schloß die Verammlung, die sich von vormittags 10 Uhr mit einer kurzen Unterbrechung bis abends 1/2 8 Uhr erstreckte, in der Hoffnung, daß alle von der heutigen Tagung etwas zum Nutzen ihrer Einwohner mit nach Hause nehmen mögen.

Fang wilder Kaninchen in Baden.

Dieser Tage ging durch die badischen Zeitungen ein Artikel über wilde Kaninchen, der sich nicht auf badische, sondern auf preussische Verhältnisse bezieht und daher irreführend ist.

Nach der Volksgesetzordnung zum badischen Jagdgesetz sind wilde Kaninchen schädliche nicht jagdbare Tiere. In Baden sind die Besitzer und sonstigen Beteiligten (Eigentümer, Nutznießer, Pächter) befugt, auf ihren Grundstücken die wilden Kaninchen zu erlegen und zu vertilgen. Hierzu dürfen Fänge, Gruben und Fallen, ferner das Aufsuchen und Ausräumen der Baue, sowie Netze und Frettwiesel in Anwendung kommen. Jedoch dürfen Gruben und sonstige Defnungen nicht an Orten, an welchen Menschen verkehren, hergestellt werden oder unterwahrt gelassen werden, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann.

Eine besondere Erlaubnis des Bezirksamtes ist einzuholen, wenn beabsichtigt wird, Fangeisen in offenem Feld und Wald aufzustellen. Ferner ist eine besondere Erlaubnis des Bezirksamtes zur etwaigen Verwendung von Schutzaffen einzuholen.

— Wiesloch, 26. Nov. (Gefährdete Wohnungen.) Im Stadtteil Altwiesloch zeigen gegen 10 Wohnhäuser an der Diehlheimerstraße Risse, die darauf schließen lassen, daß sich das Erdreich gesenkt hat. Man glaubt diese Talfache auf das in der Nähe liegende Bergwerk zurückführen zu müssen. In dieser Gegend liegt aber kein Schacht. Doch ist das Tiefstliegende im Bergwerk unter dem Rineau Altwieslochs gelegen. Es ist nun möglich, daß durch die Wasserhaltung des Bergwerks dem Altwieslocher Gebiet das Wasser entzogen wird, so daß das Erdreich sich senkt. Ein Beweis dafür liegt noch nicht vor, die bisherigen Gutachten widersprechen sich. Nunmehr ist ein weiteres Gutachten bei der Geologischen Landesanstalt in Freiburg eingeleitet worden. Die Bergwerksgesellschaft kommt selbstverständlich für den Schaden auf, im Falle die Hausbeschädigungen durch Bergwerksarbeiten verursacht sind. Die Hauseigentümer beabsichtigen, Klage gegen das Bergwerk einzureichen.

— Eberbach, 25. Nov. (Feuertwehr.) Das Beispiel der Gemeinde Alalasterhausen findet im Kreise Nachahmung. Jetzt hat auch die Gemeinde Fahrnbach die Einrichtung einer freiwilligen Feuertwehr beschlossen. Die 30 Mann stark sein soll.

— Roggers, 25. Nov. (Hohes Alter.) Altbürgermeister Heinrich Wiffinger, der 23 Jahre Bürgermeister der hiesigen Stadt war, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Wiffinger, der neben dem ehrenvollen Posten eines Stadtoberhauptes zahlreiche öffentliche Ehrenämter bekleidete und seine besten Kräfte stets dem Wohl unserer Stadt widmete, ist Veteran von 1870/71.

— Mosbach, 25. Nov. (Bekanntung von Hermann Fiermann.) Zu einer seltenen Ehreung für den Gründer des Mosbacher Volksbundes gestaltete sich dessen Beerdigungsfest. Ehrende Nachrufe widmeten dem Heimgegangenen u. a. Landtagsabgeordneter Schneider, Reichsberg namens des Landesvorstandes der Zentrumspartei, Schriftleiter und Verleger Friedrich Schönborn, namens des süddeutschen Reitungsverbandes, Herr Stadtpfarrer Kreutzer-Walshaus für die Vereinsdruckerei Hebelberg. An der Beerdigung beteiligten sich u. a. Herr Landrat Pfaff als Vertreter des Bezirksamtes, Herr Bürgermeister Dr. Boullenger als Vertreter der Stadt, Herr Kreisfiskus Gartner im Namen der Schulbehörde.

— Kuppriehausen (bei Tauberbischofsheim) 26. Nov. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage begingen die Eheleute Eugen Koller und Maria Barbara bei verhältnismäßig guter Gesundheit und Mäßigkeit ihr 50jähriges Ehejubiläum.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Möbelhaus Marx am Marktplatz hat ab heute seine Weihnachtsausstellung eröffnet. Man sieht eine reiche Auswahl kompletter Zimmer- und Kabineneinrichtungen und vor allem Anlagen für den Weihnachtsbedarf: große Mengen Kleinspiel und Volkserntern, wie Einbrotel etc. u. d. In einer freien Beköstigung der Ausstellung am Marktplatz im Sad. Sandelshof ladet das Möbelhaus Marx jedermann gerne ein.

Neu! Groß-Garage!

Abgeschlossene Einzelboxen mit Warmwasserheizung nach dem neuesten Stande der Technik, heizbare Waschräume.

Tag- und Nacht geöffnet. 28862

Reparatur-Werkstätte.

Auf Wunsch werden auch Einzelboxen abgegeben.

Hermann Werner

Telefon 6780-81

Rüppurrstr. 104, Ecke Rotteckstr. Straßenbahnhaltestelle Linie 5

Schlafzimmer

mit 2,10 m br Schrank, Birke pol. mit abger Ecken, in handwerklicher bester Ausführung, ebenso kl.

Speisezimmer

Birke gewicht, preiswert bel

F. Riegger, Hagsfeld

Str. Bahnlinie 7

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel

Nowacksanlage 1. Telefon 3539

Beginn neuer Kurse auch Einzelunterricht jederzeit.

Östpreussische Tafelweine zur Maif

(Deutsches Tafelwein)

Im Gewicht von 60-100 Pfund, an kühleren Tageszeiten, fränkisch-leberhaltig, unter sehr angenehmen Bedingungen.

Otto Wahl, Dresden-Schlachthof.

Wer sucht der findet

Durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse ist es in den schwierigsten Fällen das was er wünscht.

Und wenn Sie wirklich in letzter Zeit andere Marken rauchten, so sollten Sie nicht versäumen, die neuen

SALEM ZIGARETTEN

mit Goldwappen zu versuchen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Freyersbacher Sprudel

Hervorragendes Tafel- u. Gesund-Trinkwasser, zu Trankuren

Gegen Erkrankung der Schleimhäute, Atmungs- und Verdauungs-Organen, Magen-, Nieren- und Blasenleiden.

Wirksamstes Helmmittel

Zur Mischung mit Wein oder Spirituosen vorzüglich.

Vertreter: Gebr. Schmitt, Karlsruhe, Bernhardstraße 7, Tel. 3059.

J. Koch, Rastatt, Schloßstraße 4, Tel. 169.

Max Ammann, Bruchsal, Augartenstraße 13, Tel. 41.

1 Kind

Mädchen, nimmt in gute Pflege. Angebote unter Nr. 2905 an die Badische Presse.

Druckarbeiten

Druckerei Ferd. Ebergaertner

Herrschaffshaus

Büchlein, 8x5 u. 1x4 3/4, Bindungen, Rad, Einl., Garten. Preis 45 000 M. Ans 15 000 M. (31319) E. Günter, Eisenwühlstr. 19, Tel. 4077.

Unferricht

Immobilien

Etagenhaus

mit Einfaßt, großer Hof, mit schönen 4 Zimmerwohnungen, Rabe Mühlbürger Lot zu verkaufen, Preis 33 000.— Anzahlung 10-12 000.— Angeb. u. Angebote u. Nr. 29187 an die Bad. Pr.

Karls. Priv.-Handels-Schule „Hansa“

Karlstr. 88, Tel. 5846

Beginn neuer Handelskurse

am 2.8.39

Donnerstag, den 1. Dez. 1927

Die Schulleitung: **Fink**, Dipl.-Handelslehrer

Wirtschaft und Mehaerei

schönes Anwesen und gute Landwirtschaft, in einer größeren, fast Dörfler ohne Konkurrenz, mit 12 Zimmer, in einem herrlichen Park gelegen, samt Inventar zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5567a an die Badische Presse.

Haus mit Laden

im Zentrum, gute Lage, bezich. Preis 45 000 M. Anzahlung 10-15 000 M.

Haus Weststadt

in bestem baulichen Zustand, mit groß. Garten, 20 000 M. unterm Steuerwert, bei 10-15 000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Wirtschaft

mit Realrecht, bei Karlsruhe, bei 10 000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Ladengeschäft

prima Raue, Gebrauchsartikel, zu verkaufen, 10 bis 12 000 M. (28299) W. Rufam, Gerrenstraße 38.

Kauigeluche

Elf. Kinderbett, Kinderwagen, Kinderwagen, gelacht, Anzahl u. Nr. 28540 an die Bad. Pr.

alte Geige.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 29276 an die Badische Presse.

Geir. Kleider

Schube, Wäsche, Federbetten, fust fortwährend, (27367) Jährlingstraße Nr. 23.

Rüchenabfälle

von Küchenbereiten und Wirtschaften gegen gute Vergütung gesucht. Gest. Angeb. unter Nr. 28466 an die Badische Presse.

Ziehung 9. Dezember 1927

5. Geld-Lotterie

zugunsten des Breisacher Münsters

1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM.

12,500

6,000

5,000

1,000

Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., Ostendstraße 6

Telephon 4063, Postscheckk. Karlsruhe 19676 sowie die Staatl. Lotterie-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

Neu! Feueranzünder Neu!

Unverwundbar, unverwundlich, gehört in jedes Haus, alles raucht, alles fauft, für Bedienung größter Schläger! Müller 45 Pfg. in Marken. (313281) H. Freudenreich, Chingon a. D. (Württemberg).

Gelgenheit ausnützen! Dringender-Verkauf

von ca. 500 neue (28610)

Herren-Anzüge

Mäntel, Ulster

Paletots 1. u. 2. Reihe, mit Samttragen

A. T. and rein woll. Stoff, mit gute Verarbeitung zu

52, 45, 38, 32, 25, 20.—

Knaben-Anzüge zu 12.50 und **6.75**

Rosen aller Art zu 10.75 und **2.75**

9.75, 8.75, 7.75, 6.75

ca. 3000 Paar Schuhe

Für Herren-Damen und Kinder

in Bad. Chevreau, (27367) Borck u. Münder zu **2.75**

12.75, 10.75, 8.75, 6.75, 4.75, 3.75.

Herrenstr. 11 2 Treppen

Ankauf von Konkurs- u. Restlagerbest. D. Turner & Co.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die ungenügende Rentabilität der Industrie.

Von Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothel.

Man kann wahrhaftig nicht behaupten, daß die deutsche Wirtschaft mit übertriebenem Gewinn arbeite; im Gegenteil, die von ihr erzielte Rendite geschweige die zur Verbilligung gelangenden Gewinne sind durchaus unbefriedigend. Nach einer vom „Berliner Tageblatt“ aufgemachten Bilanztafel deutscher Aktiengesellschaften für das Geschäftsjahr 1926/27 hat ein Drittel der aufgeführten 6073 Gesellschaften mit Verlust gearbeitet. Allerdings repräsentierten sie nur 11,4 v. H. des Gesamtvermögens, aber nur 61,2 v. H. des letzteren bezogen Dividende, fast zwei Fünftel derselben gingen leer aus. Auf das Gesamtvermögen ergibt sich eine Durchschnittsdividende von 4,5 v. H., d. i. wenig mehr als die Hälfte des jetzigen Pfandbriefzinsfußes. Dieser niedrige Gewinn beruht auf keineswegs auf übertriebenen Abschreibungen. Sie machen nur 5,8 v. H. des Aktienvermögens und noch keine 3 v. H. der Summe von Aktienkapital und Schulden aus, waren demnach recht knapp bemessen. Freilich läßt sich nicht feststellen, wie hohe stille Reserven gelegt worden sind; aber jede Gesellschaft zieht doch schließlich fast alles lieber vor stärker abzuschreiben. Und die mit Verlust gearbeitet habenden Gesellschaften haben verhältnismäßig nur wenig stärker abgeschrieben, als die, welche einen Gewinn ausweisen konnten.

Wenn man aus den aufgeführten Gesellschaften die Versicherungsgesellschaften und Transportgesellschaften, die keine industriellen sind, ferner die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsgesellschaften und die Transportunternehmungen ausschaltet, die im wesentlichen für ihre Leistungen Monopolpreise erzielen, so verschlechtert sich das finanzielle Ergebnis der übrigen bleibenden eigentlichen Industrieunternehmen noch mehr. Ihre durchschnittliche Dividende sinkt dann auf weniger als 4,2 v. H.

Dabei muß erinert werden, in wie ungeheurer Maße das Kapital der Gesellschaften zusammengelegt worden ist. Bei einem Kursstand von 120—130 im Durchschnitt aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien stellt sich der Aktienindex — der Kurs von 1913 = 100 gerechnet — auf 45, also rund ein Drittel des Vorkriegsniveaus. Dabei entspricht die gegenwärtige Börsenrendite nur einer durchschnittlichen Rendite von 3,4%. Wer solche Kurse beim Aktienkauf anlegt, spekuliert auf eine erhebliche Besserung der Erträge.

Nun ist das Jahr 1927 sicher ein Jahr reichlicherer Beschäftigung bei Preisen, gewesen, die in den meisten Industriezweigen ein einigermaßen rentables Arbeiten ermöglicht haben dürften. Freilich dürfte die Rentabilität angesichts der sehr stark gestiegenen Selbstkosten hinter den Erwartungen beträchtlich zurückbleiben. Die an die Rationalisierung geknüpften Hoffnungen sind durch die gestiegenen Löhne und die höheren Zinsen für Leihgeld weitgehend vernichtet worden. Die Vorstände und Aufsichtsräte der Gesellschaften sind bezüglich der zu verteilenden Dividenden sehr zurückhaltend und wo sie sich einmal äußern, wirkt das fast immer enttäuschend.

In wieweit diese Lage das teure Geld die Rentabilität beeinträchtigt, erhellt aus der Tatsache, daß bei den 6073 vom „Berliner Tageblatt“ statistisch erfaßten Gesellschaften ein Aktienkapital von 13 372 Millionen Mark und 1253 Millionen Reserven eine langfristige Verschuldung von 5066 Millionen und eine kurzfristige von 6030 Millionen Reichsmark gegenübersteht. Die Verschuldung beträgt demnach fast 90 v. H. des Aktienvermögens und ein um 2% erhöhter Bankdiskont verzinst allein 23,6 v. H. der gezahlten Dividende. Das würden bei 4,5% nicht weniger als 1,052% ausmachen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die sonstigen mit der Kautelpraxis verbundenen Kosten sich nicht gleichzeitig erhöhen. Neu

aufzunehmende langfristige Schulden — Obligationen — verteuern sich natürlich ebenfalls mit dem steigenden Zinsfuß. Jedenfalls erfordert bei den statistisch erfaßten Gesellschaften der Schuldendienst mindestens das Doppelte wie die Dividendenauszahlung.

Nach sorgfältigen Erhebungen machen die von den Industrieunternehmen zu zahlenden Steuern heute durchschnittlich 6,5 v. H. des Aktienvermögens aus, also über 150% der gezahlten Dividenden. Bestritten die Steuern wie vor dem Kriege nur 1,4%, so würde sich die Durchschnittsdividende auf 9,5% erhöhen. Aber an eine Ermäßigung der Steuern ist bei unserer gespannten Finanzlage leider nicht zu denken. Man wird schon froh sein müssen, wenn sie nicht noch erhöht oder außer Hebung gesetzt werden in Kraft gesetzt werden. Das Reichsfinanzministerium ist zwar von der Entwicklung von Finanz- und Wirtschaftslage sehr befriedigt, und der Oktoberausweis hat ihm scheinbar recht gegeben, aber wenn im Oktober die Einkommensteuer (ohne Lohnsteuer) 67,1 Millionen Reichsmark mehr als im Korrespondenzmonat April und immer noch 32 Millionen Reichsmark mehr als im Juli erbracht hat, so beruht das ausschließlich auf der stärkeren Eintreibung von Steuerrückständen des Vorjahres und verringerten Steuerbefreiungen. Das muß sich aber im nächsten Jahr an Mindererträgen rächen.

Bei einer so unzureichenden Rentabilität unserer industriellen Unternehmungen lassen sich natürlich auch die Löhne nicht beliebig steigern. Das ist nicht einmal bei den gut rentierenden Werken bzw. Industriezweigen ohne Gefahr. Denn die in dem einen gewährte Lohnerhöhung zieht ähnliche Forderungen im den Zweigen nach sich, deren wirtschaftliche Lage solche nicht zuläßt. Und da die in ersteren bewilligten das Preisniveau steigern, ist die Lage der Letzteren, die nicht aufgebessert werden können, doppelt ungünstig daran. In England, wo man daselbst erlebt, ist die Lage der Bergleute, die heute kaum 80% ihres Vorkriegsreallohnes beziehen und wo die ungünstige Lage des Weltkohlenmarktes jede Lohnerhöhung unmöglich macht, überaus traurig. Dort ist wenigstens der Lebenshaltungsindeks seit Anfang 1925 in ständigem langsamem Sinken, bei uns in fortgesetztem Steigen und mit ihm das Preisniveau. Das sind Erscheinungen, die den ernsthaften Wirtschaftspolitikern mit schweren Sorgen erfüllen.

Die Kohleverflüssigung und ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft.

Generaldirektor Brückmann, von der Erdöl- und Kohleverwertung A.G., hielt heute in der Deutschen Weltwissenschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über „Die Kohleverflüssigung und ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft“.

Der Vortragende schilderte die Geschichte des Bergin-Verfahrens vom Jahre 1912 ab und seine voraussichtliche Wirkung auf den deutschen Devisenmarkt, wobei er die Ausbeuten von flüssigen Brennstoffen nach dem alten Verfahren mit den Ergebnissen der Kohleverflüssigung verglich. Er erklärte, daß die von ihm angegebenen Zahlen lediglich die Ergebnisse seiner persönlichen Erhebungen darstellten und nicht von den interessantesten Industrieunternehmen stammen. Brückmann errechnet, daß aus 1000 Tonn Kohlen ca. 650 Tonn Motorbrennstoffe erzeugt werden, da die Laboratorienversuche von Dr. Friedrich Beratus sich bei der weiterschreitenden Technik bereits stark verbessert haben. Berner stellte er einen Nettoüberschuss bei dem Betrieb von Großanlagen von 50 RM. pro Tonne bei 20 RM. Referenzstellung in Rechnung, und diese Rechnung wird aufgemacht für Anlagen in Größenverhältnissen von 50 000 Tonn Devisengattung.

Auf die Frage übergehend, ob Deutschland in die Lage komme, seinen Devisenbedarf durch Kohle zu decken, wurde angeführt, daß trotz der wachsenden Verbrauchssteigerung Deutschlands innerhalb 5—6 Jahren demnächst seiner Selbstversorgung einen Beharrungsstand erreicht werden. Es werde berechnet, daß bereits 1929 die Kräfte der Erdölimporte durch zusätzliche Anlage-Erweiterung wieder fallen würde.

Schließlich bemerkte der Vortragende, daß es wohl möglich sei, im Laufe von 10 Jahren Anlagen, die den gefälligen flüssigen Brennstoff-

bedarf Deutschlands in Höhe von 2 1/2 Millionen Tonn decken zu errichten. Für eine Anlage von 50 000 Tonn werden die Kosten auf 10 Millionen RM. veranschlagt, jedoch insgesamt 400—500 Millionen RM. notwendig sein dürften. Der Vortragende schätzte die Rendite der gewöhnlichen Anlagen auf 25 Prozent und stellte für die in Frage kommenden Generaldirektor Brückmann schätzte mit einem außerordentlich optimistischen Ausblick in Deutschlands Zukunft.

Warenmarkt.

Risikobörsen. 25. Nov. Solvenerklärung. Bei dem Verkauf von rund 100 Tm. Radelnabholz durch den Risikobörsen Aktienfonds wurden 120—144 Prozent der neuen Landesrundbriefe erzielt. Die Börsenrendite betragen für Stamme 1. kl. 34,40, 2. kl. 47,52, 3. kl. 48,20, 4. kl. 48,80 RM. Die Rendite verbleibe sich als bald an die Börsen anreicht. Der Kurs für die Radelnabholz betrug 4—5 RM. Der Durchschnittserlös betrug 193 Prozent. Das sind für 1 kl. 46,50 RM. Die Nachfrage war lebhaft, jedoch zu schließen ist, daß die Rendite ihre Höhe halten.

Preissteigen. 26. Nov. Obstarkemarkt. Dem gestrigen Obstarkemarkt wurden 150 Zentner zugeführt. Es folgten Strichen 5—12 Pfg., Mehl 5—12 Pfg.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Lurach am 26. November. Befahren mit 82 KäuferInnen, 184 Ferkelweinen; verkauft wurden 82 bzw. 182; Preis per Paar 40—50 bzw. 17 RM.

Schweinemarkt in Bruchsal am 26. November. Angefahren wurden 64 Milchschweine, 34 Käufer; verkauft wurden 60 Milchschweine, 30 Käufer; höchster Preis Paar 28 bzw. 58 RM.; häufigster Preis Paar Preis per Paar 40—50 bzw. 17—20 RM.

Vom Zuckermarkt.

Die Bitterung verbindet meist eine Vergung der noch zu behaltenden Zuckern, deren Menge allerdings ungenügend ausreicht ist. Es wird ohne Zweifel nicht ausgereicht sein. — Am 23. Nov. 1927 ist der Zuckermarkt wieder in Bewegung gekommen, zu den neuen erhöhten Preisen kam es zu großen Umwälzungen. Einige Raffinerien konnten die Frage nicht beantworten und haben sich gesonnen, eine weitere Erhöhung von 25 Pfg. einzutreten zu lassen. Das hat die Raffinerien dazu gezwungen, daß endlich auch die Rheinländer mehr aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten sind. Demnach glaubt man auch, daß die günstig verlaufenden Pariser Besprechungen doch nicht ohne Einwirkung bleiben werden, zumal wenn mit Java ein günstiges Abkommen getroffen werden kann. Weiter würde der sehr gute Oktoberertrag angedeutet. Das Geschäft hat jedoch wieder etwas nachgelassen. Auch am 24. und 25. Nov. hat sich eine kräftige Bewegung ein. In erster Linie waren es die schlesischen Raffinerien, die große Vollen Ertragsrückstände zu ausstehenden Preisen am Markt nahmen. Auch in mitteldeutschen Waren war das Geschäft etwas lebhafter. Während die schlesischen Raffinerien sich vollständig absehend verhielten, bestand bei mitteldeutschen Raffinerien teilweise gute Nachfrage. Eine Ausnahme machte sofort abzunehmende Ware, die billiger erlassen werden mußte. Für Melelie ist ein erheblicher Preisrückgang zu verzeichnen, in erster Linie hervorgerufen durch die anhaltende große Raffinerieaufnahmearbeit. Abgeben von Ausnahmen hält es schwer, höhere Preise zu erzielen. Die Preise unterdrücken. In der ersten Hälfte der Woche wurde die Nachfrage für November und Dezember hervor, weil man fürchtet, daß zu Ausbuchtungen bestimmte Ware nicht rechtzeitig die Häfen erreichen wird. Auch für Sommererträge hat das Interesse zugenommen. Von der 1. u. 2. Klasse ist zu erwarten, daß diese Woche weniger das meiste Interesse. Kleine Kursrücksetzungen gingen meist schnell auf kubanische Verkauf zu verlieren. Auffallend ist es, daß gerade der amerikanische Markt die Zersetzungsbedingungen allmählich betrachtet. Ganz anders verhielt sich London. Dort verlor man die Lieferungen mit dem größten Interesse.

Industrie und Handel.

Nordischer Außenhandel A.G., Berlin. Mit einem Aktienkapital von 500 000 RM. ist unter obiger Firma eine neue Export- und Importgesellschaft, insbesondere für Waren der Holzbranche, die gleichzeitig auch die Holzverarbeitung und Holzhandel betreiben wird, gegründet worden. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Kaufleute Simon Wolff, London, Meier Fuchs, Charlottenburg und Benjamin Scholtz, Charlottenburg.

Statt jeder besonderen Anzeige
Gestern früh verschied nach kurzem schwerem Krankenlager mein lieber Mann mein treubesorgter Vater, Schwiegervater und Schwager

Gustav Breining
Oberinspektor der städt. Wasserverrechnung im Alter von 62 Jahren.
KARLSRUHE, Leopoldstr. 1, den 23. Nov. 1927.

In tiefer Trauer:
Frau Toni Breining, geb. Daler
Dipl.-Ing. Moritz Breining u. Frau Berta, geb. Brotz, Rastatt
Frau Mina Strieder Witwe, geb. Daler

Feuerbestattung: Dienstag, den 29. November nachmittags 3 Uhr. — Von Kondolenzbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen. 28634

Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frieda Schuster
Telegraphengehilfin

im Alter von 27 Jahren, heute früh 4 1/2 Uhr, unerwartet rasch nach langen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sacramenten, sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, 27. November 1927 28686
Jolly (Kurven)str. 10

Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr statt

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius Reinhard
Eisendreher a. D.
Sonntag mittag 12 Uhr durch Herzschlag, im nahezu 72. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.
KARLSRUHE, den 28. November 1927.

Um stille Teilnahme bitten
Familie Emil Reinhard und Kind.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Novbr., nachmittags 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Augartenstraße 36 28473

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter

Anna Deck
geb. Hörig

am Samstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Heiligberg, versehen mit den hl. Sacramenten, sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, den 28. Nov. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Deck, Stellwerkmeister, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. 28688
Trauerhaus: Scherrstr. 7a

Rüffe! Rüffe!
helle, trockene, ausländische . . . Str. 11. 38.—
naturrelle, trockene, inländische . . . Str. 11. 33.—
Beste **Pastorenbirnen** Str. 11. 11.—
Safeläpfel
Postkop, Goldbarmanne Rambour Str. 11. 17.—
la Zwiebeln
mittelgroße Str. 11. 11.—
la Rotkraut Str. 11. 6.50
mittelgroße Rolle
Verpackung Selbstkostenpreis!

Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Telephon Nr. 21 und 80. (5011a)

Kapitalien
Wer besitzt erschlossene **Grundschuldbriefe** mehrfacher Sicherheit, guter Zinsfuß, Angeb. mit Nr. 5610a an die Badische Presse zur Weiterbeförderung.

Seilhauer
für den Kleinvertrieb einer bereits bestens eingeführten Erfindung mit guter Zukunft gesucht. Kapital 4—10 000 M. erforderlich. Geben Sie, wenn Sie interessiert sind, Nr. 5610a an die Badische Presse.

Bestecke
einfach bis hochfein finden Sie preiswert bei 28826

Kralz
Solinger Spezialist
Wulfschlag, Algenbach & Hagenbach

Von Heiligem sol. Geschäftsmann

2—3000 Mart
gegen gute Sicherheit gelehrt. Verm. versehen 20% hoher Verzinsung. Angebote mit Nr. 5610a an die Badische Presse, Bismarck-Platz, Bismarck-Platz, Bismarck-Platz.

Kaufmann als Teilhaber
Nachweisbar Gewinn bringende Weinhandlung mit Eigenbau, nicht angelegtem Wein- und Brennstoffgeschäft. Südwestdeutschlands, bestmöglicher einen finanziellen, tätigen Kaufmann als Teilhaber aufzunehmen.
Derselbe müßte Gewähr für selbständige Geschäftsführung, sowie Vollständigkeit bieten. Kapitalanlage nach Vereinbarung.
Angebote unter Nr. 5610a an die Bad. Presse

Abhanden gekommen
Samstags gegen 5 Uhr
Damenpelztragen
schöne Pelztrager, in der Seminarstraße. Gegen Belohnung abzugeben: Bismarckstr. 37, 2. Stock. Vor Anlauf wird gewarnt. (28606)

Heiratsgesuche
Kaufmann, mit gutgeh. Nebenbeschäftigung, lat., 35 Jahre alt, wünscht auf diesem, nicht mehr ungenügend. Wege, liebes u. Charakterfestes Fräulein mit Barbermögen zwecks

Leder-u. Schreibstühle
Nr. 2
großes Lager — Schrothmeister u. Wiederverkäufer
Extra-Rabatt. 209/9
Gut erhaltene **Rohrstühle**
werden zu Lederstühlen umgearbeitet **Auflösern reparieren**, außerdem billigt u. sachgemäß.

E. Schütz
Kaiserstraße 227 Tel. 2498

BASLER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtvermögen:
276 200 000 Schweizerfr.

Gewinn-Reserve der Versicherten:
34 400 000 Schweizerfr.

Lebens-, Kinderlebens-, Aussteuer-, Unfall-Versicherung

Kostenfreie Auskunft durch:
Bezirksdirektion Karlsruhe, Mozartstr. 3. oder bei der Abt. O. L. der Basler Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin W 15, Kurfürstendamm 52 (Haus Basler)

Mitarbeiter überall gesucht

Ernenbriefe und Danklagungskarten
werden rasch und prägnant angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Heirat
Jenny zu fern. Gesuchtem. Juchstr. 11. Nr. 82008 an die Badische Presse. Anonym zwecks.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. November.

Die Jahresarbeit des Roten Kreuzes.

128 Vereine und Zweigvereine. — 1,26 Mil. Mitglieder. — 103 000 Sanitätsmänner. — 8000 Schwestern. — Heber 20 000 Betten. — Auslandsstellung.

Das Deutsche Rote Kreuz hat seinen in Berlin tagenden Mitgliederversammlung den Bericht über seine Tätigkeit im letzten Jahre vorgelegt. Wiederum sprechen aus dem Bericht gewaltige Zahlen, die den Ausbruch einer weltumfassenden Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe sind.

Von den 1260 284 Mitgliedern, die das Deutsche Rote Kreuz gegenwärtig in 7138 Vereinen und Zweigvereinen besitzt, sind die allermeisten in irgendeiner Form an dem Hilfswerke, das diese Organisation der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland leistet, mittätig. Sehr erfreulich ist aus dem Bericht ersichtlich, daß die Idee des Roten Kreuzes und damit die Arbeit für diese Idee immer tiefer in alle Schichten und Volksteile eindringt. Im letzten Jahre hat sich die Mitgliederzahl des Roten Kreuzes um 135 000 erhöht. Allein die in Karlsruhe anwesenden haben sich um 246 mit 15 932 Mitgliedern über 17,6 Prozent vermehrt. Die Erste Hilfe dieser über das ganze Reich verteilten freiwillig arbeitenden und allen Schichten angehörenden Sanitätsmänner wurde im Berichtsjahr 529 000 mal in Anspruch genommen. Die Typhusepidemie in Hannover und die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge erforderten Hilfeleistungen, die nur von einer auf den Rettungsdienst mit aller innerlichen und äußeren Disziplinierung vorbereiteten Truppe ausgeführt werden konnten.

Neben den Sanitätsmännern erfüllen die Schwesterinnen vom Roten Kreuz ihre Pflicht als die berufenen Samariterinnen. Auch ihre Zahl ist gewachsen und zwar um mehr als 500. Es sind gegenwärtig 7973 Schwestern im Dienste der Krankenpflege tätig. In der Krankenpflege unterhält das Rote Kreuz 360 Anstalten und Heime mit 2035 Betten. Außerdem besieht eine Anzahl von Krippen, Kinderhorten, Gemeinderankenpflegestationen, Tuberkulosefürsorgestellen, Mütterberatungsstellen usw. auf der „Geleit“ in Düsseldorf hat im vorigen Jahre das Rote Kreuz in Verbindung mit den Ausstellungen der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine seine weitestgehende, wohl jedem von uns einmal begehrende Hilfsleistung in geschlossener Darstellung gezeigt. Aber es war doch nur eine Ahnung von dem, was wirklich und täglich an Hilfe und Opfer in selbstverständlicher und selbstloser Mission vom Roten Kreuz geleistet wird.

Auch das Ausland erkennt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes rühmend an. Der Verwaltungsrat der Liga der Rotkreuzvereine in Paris hat das, wodurch zum Ausdruck gebracht, daß dem Vizepräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. u. d. h. dem Vizepräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. u. d. h. dem Vizepräsidenten der Liga und die Leitung ihrer Geschäfte übertragen.

Der erste Advent-Sonntag brachte recht rauhes Winterwetter, das eher zum Verweilen am warmen Ofen, als zu Spaziergängen und größeren Touren einladet, dennoch wagten sich ungezählte Sportler, geföhrt durch Wind und Wetter, hinaus in ihre lieb gewordenen Berge und Täler zur Kräftigung von Leib und Seele. Schon rüstet man sich auf den Höhen zur würdigen Aufnahme der Wintergäste. Der Stadt selbst war es verhältnismäßig ruhig, dagegen wiesen die Gegend umher heider Konfessionen recht starken Besuch auf. In den evangelischen Kirchen waren die Gottesdienste teilweise mit Wanderspielern verbunden. In den katholischen Kirchen begannen der Frühe die Novitäten, abends fand Einführung zum Kompanionunterricht statt. — Am Nachmittag und Abend wurde es in der Stadt lebhaft, die Hauptstraße war überfüllt von Spaziergängern, welche die hübschen Auslagen in den Schaufenstern der Stadt mit größtem Interesse beäugelten. „Es wird Weihnacht!“

Josma Selim — Dr. Ralph Benahy, ein Künstlerpaar, das in Karlsruhe von früheren Gastspielen her gut bekannt ist, konnte am vergangenen Sonntag im Künstlerhaus wieder einen vollen Erfolg erzielen. Trotz der zahlreichen anderen Sonntagsveranstaltungen war der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt, wohl das beste Zeichen, daß das Künstlerpaar in der badischen Landeshauptstadt einen guten zugräftigen Namen hat. Die Darbietungen sind aber auch so eigenartig und künstlerisch hochstehend, daß das Publikum in zwei Vortragsstunden ganz im Banne der heiteren Kunst steht. In einer kleinen Erklärung verstand es Frau Josma Selim vom Augenblick ihres Auftretens den Kontakt zwischen Bühne und Publikum herzustellen. Es waren kostbare schillernde Perlen heiterer Kunst aus der Zeit „als der Großvater die Großmutter nahm“. Erste heiterer Kunst aus der Zeit „als der Großvater die Großmutter nahm“. Erste heiterer Kunst aus der Zeit „als der Großvater die Großmutter nahm“. Erste heiterer Kunst aus der Zeit „als der Großvater die Großmutter nahm“.

Schlagerei: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag entstand auf der Kaiserstraße, bei der Kronenstraße, verursacht durch eine Schlägerei eine Menschenansammlung von etwa 200 Personen. Die Hauptbeteiligten wurden von Polizeibeamten vorzeitig festgenommen und nach teilweise Anlegen von Notverbänden entlassen. Von den Streitenden, die sich mit Stöcken und sonstigen Gegenständen gegenseitig schlugen, wurden 8 Personen, meistens junge Leute von hier, verletzt, jedoch keiner gefährlich. Im Laufe des Streites gab ein Mittäter vermutlich aus einer Schreckschokolade, einen Schuß ab. Sämtliche an der Schlägerei beteiligten Personen wurden zur Anzeige gebracht.

Körperverletzung. In der vergangenen Nacht getreten in der Mittelstadt ein lediger Schreiner und eine Schneiderschneiderei vor einander in Streit, in dessen Verlaufe legte dem Schreiner ein Stoch auf den Kopf schlug. Er trug eine größere Wunde davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Baden-Baden / Frankfurter Hof. Bevorzugtes Hotel für Herbst- und Winterurlaub. Regalicher Komfort, erstklassige Verpflegung. Wädlge Preise.

Der neue Lichtstromtarif der Stadt.

Vom Städtischen Elektrizitätsamt wird uns geschrieben:

In Nr. 549 der Badischen Presse vom 25. November 1927 befaßt sich ein Strombezieher mit dem geplanten neuen Lichtstromtarif. Er nimmt Anstoß daran, daß die Grundgebühr beim Haushaltsttarif sich nicht nach der Größe der Anlage, der Lampen- oder Zimmerzahl usw. richtet, sondern nach dem Kilowattstundenverbrauch eines vorangegangenen Jahres festgelegt wird. Ganz besonders aber wird beklagt, daß der neue Kleinabnehmertarif sozial wirkt, das Gegenteil sei der Fall.

Die Gründe, welche maßgebend waren, die Grundgebühr auf dem bisherigen Verbrauch aufzubauen, sind aus den Veröffentlichungen so klar zu ersehen, daß weitere Äußerung darüber erspart bleiben kann. Auch die soziale Wirkung des Tarifes ist nachgewiesen. Da aber der Artikelsschreiber auch Beispiele bringt, an denen er zu beweisen glaubt, daß der neue Tarif nicht sozial sei, muß man dieselben etwas näher betrachten.

In seinem ersten Beispiele braucht er, um seine Behauptungen beweisen zu können, einen Angestellten mit geringem Einkommen, dem er, um die Sympathien von ihm zu gewinnen, eine linderreiche Familie zubilligt; zur Erweadung des Miliebes war die Familie das ganze Jahr über durch Krankheit belastet. Ausgerechnet dieses Jahr wird die Bemessung der Grundgebühr zu Grunde gelegt. Es wäre bedauerlich, wenn eine öffentliche Verwaltung, beim Zusammenreffen so unglücklicher Verhältnisse, nicht einen Weg hätte zu einer gerechten und billigen Behandlung des Stromabnehmers. Dies war, wie aus dem Schlußatz des Artikels hervorgeht, auch dem Artikelsschreiber klar, aber die Anführung eines normalen Beispiels hätte seinen Zwecken wahrhaftlich nicht genügt.

Als zweites Beispiel wird ein Kaufmann benützt, der viel verkehrt ist und noch die Untugend besitzt, an den Tagen, an denen er bei seiner Familie sein könnte, auch nicht zu Hause zu bleiben. Nun hört er plötzlich auf zu reisen, bleibt auch immer zu Hause und verbraucht infolgedessen viermal so viel Strom als früher. Darin, daß ein Stromverbraucher, der den Strombezug auf das Vierfache steigert, eine Ermäßigung des Durchschnittspreises erzielt, kann ein soziales Moment überhaupt nicht erblickt werden und unsere Hausfrauen würden bestimmt den Tarif als sehr sozial begrüßen, wenn er die glückliche Wirkung hätte, etwas leichtlebige Chemänner noch zu braven Hausvätern zu erziehen.

Endlich muß noch ein Arzt herhalten, der infolge seiner fortschrittlichen Einstellung sich ausgiebig mit elektrischen Apparaten versehen hat und schon einen monatlichen Durchschnittsverbrauch von 20 Kilowattstunden erreicht. Man kann wohl unbestritten der Meinung sein, daß bei einem Arzt mit einem Monatsverbrauch von 20 Kilowattstunden die Anwendung der Elektrizität noch nicht so fortgeschritten ist, daß nicht eine erhebliche weitere Steigerung möglich wäre.

Es wird möglich sein, für jedes Tariffsystem einzelne Fälle zu konstruieren oder zu finden, in denen sich dasselbe ungünstig auswirkt. Nachgehend für die Beurteilung eines Systemes kann aber nur seine Auswirkung auf die normalen Fälle sein, von denen in der veröffentlichten Begründung eine genügende Anzahl aufgeführt ist, um dem vorurteilslosen Leser die Wirkung des Tarifes zu zeigen. Ganz besonders ist darin die außerordentlich günstige Wirkung für die kleinen und kleinsten Abnehmer bewiesen, die sich bei geringer Steigerung des Stromverbrauches den Strompreis erheblich verbilligen.

Tagung der Volksbühne.

Der Verband der Deutschen Volksbühnvereine e. V., Bezirk Baden-Pfalz und Saargebiet, hielt am gestrigen Sonntag im Kroll-Saal in Karlsruhe seinen gutbesuchten 4. ordentlichen Bezirksrat ab.

An Stelle des trotz Krankheit anwesenden Vorsitzenden Dr. Fuhrmann leitete der Vorsitzende der Volksbühne Karlsruhe, Reg.-Rat Günther die Verhandlungen. Er teilte in seiner Begrüßungsansprache mit, daß der Vorstand am Samstag eine Besprechung mit dem Minister für Kultur und Unterricht hatte, und unterstrich die kulturelle Bedeutung der Volksbühnenbewegung, der sich bereits über 100 000 Mitglieder angeschlossen haben. In den kleinen Städten, Industrie- und Landorten sei allerdings noch viel zu leisten.

Reg.-Rat Dr. Ullrich veräußerte die Versammlung der regierten Anteilnahme des Unterrichtsministers Leers an den Bestrebungen der Volksbühne, in deren Mittelpunkt die Idee des gemeinnützigen Theaters stehe. Die Volksbühne sei ein wertvoller Bundesgenosse des Staates auf dem Gebiete des Theaters, zumal bei der Angunst der heutigen Verhältnisse. Es gelte vor allem, die Arbeiterklasse und Jugend für das Theater zu gewinnen.

Nachdem noch der Vertreter des Reichsverbandes, Dr. Nestriepke, und die Beauftragten der Gemarkungen gesprochen hatten, hielt Stadtverordneter A. Hofmann-Heidelberg einen Vortrag über das Thema „Staat, Gemeinden und Volksbühnenbewegung“. Er bezeugte die dem Theater drohenden Gefahren der Verflachung und Finanznot, um zu zeigen, daß die Volksbühnenbewegung aufs intensivste arbeiten müsse. Leider fände sie in vielen Kreisen nicht die gebührende Beachtung. Vom Staat sei eine ausreichende Unterstützung zu verlangen, da es sich um eine kulturelle Notwendigkeit handle. Auch die Gemeinden müßten weit mehr Entgegenkommen zeigen. Das Wandertheater vollbringe anerkannt gute Leistungen. Es sei das beste Mittel, um die Kunst in der Provinz zu verbreiten. Man müsse heraus zu der Bevölkerung aufs Land. Es sei darum zu hoffen, daß Regierung und Landtag den auf 7500 Mark bemessenen Beitrag für die Wanderbühne wesentlich erhöhen. Die Opfer der Volksbühne seien groß; ihre weitere Entwicklung biete eine Gewähr für den kulturellen Aufstieg. Die Theaterleitungen und Gemeinden wüßten mit den Besucherorganisationen zusammenarbeiten, um den Kreis der Theaterfreunde beträchtlich zu erweitern, das hohe künstlerische Niveau des Theaters zu erhalten und um letzten Endes auch das finanzielle Rückgrat zu stärken. Die Bestrebungen der Volksbühne, so betonte der Redner zum Schluß, seien der Kampf um die geistige und kulturelle Zukunft des Volkes, ihr Zweck und Ziel das deutsche Kulturtheater. (Lebhafte Beifall.)

Der Direktor der Frankfurter Wanderbühne, Meißner, betonte gleichfalls den volkreicherischen Wert des Theaters sowie die Notwendigkeit, durch Werbung von Mitgliedern auf dem flachen Lande der Wanderbühne auch den sicheren wirtschaftlichen Boden in Baden zu schaffen.

In der regen Aussprache wurden die Darlegungen des Referenten nachdrücklich unterstützt und u. a. die grundsätzliche Forderung des Regiertheaters in feiner Form nach wie vor aufrechterhalten.

Darauf erstattete Bezirkssekretär Neuburg den Geschäfts- und Kassenbericht. Er kam zu dem Schluß, daß man unter Berücksichtigung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Arbeit der Volksbühne naturgemäß entgegenstellen, mit den erzielten Erfolgen wohl zufrieden sein könne. Bei Beginn der neuen Spielzeit wurden 16 000 Mitglieder gezählt gegen 13 100 am Schluß der vorigen Spielzeit.

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei

veranstaltete am Samstag abend in dem überfüllten Saale des großen Saales des „Kroll-Saals“ ihren ersten Unterhaltungsabend. Für den Landesverband war Landtagsabg. W. L. L. erschienen, der die Grüße des am Erscheinen verhinderten Landesvorsitzenden Steimel überbrachte. Der Landesjugendausschuß war durch seinen Vorsitzenden Proj. Gerstner-Heidelberg vertreten. Die Jugend- und Handelgruppen von Heidelberg und Landau hatten Anordnungen entsandt. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden der Jugendgruppe, Herrn Mehl wechselten musikalische mit rezitatrischen Darbietungen ab. Die Damen Frau Dr. Bauer-Baden-Baden, sowie Frä. Kaminski und Winter und die Herren Küller und Winter bestritten das auf hoher künstlerischer Werte stehende Programm und erzielten reichen Beifall.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache von Generalsekretär Wolf. Der Redner erinnerte daran, daß auf den Tag vor 9 Jahren die Franzosen in Strahburg eingezogen seien. Zwar sei das heldenmütige Ringen des deutschen Volkes zu Ende gewesen, nicht aber seine Leidenszeit. Das Jahr 1923 mit dem Ruhrstreik habe den Höhepunkt der Leidenszeit gebracht. Damals habe Frankreich seine Hoffnungen auf den Zerfall Deutschlands gesetzt. Im November 1925 habe der Deutsche Reichstag die Politik von Locarno gebilligt, die für unsere Zukunft entscheidend sei. Drei große Aufgaben harren des deutschen Volkes: Das Reich zu halten, die Einheit herbeizuführen und die endgültige Befreiungsstunde der besetzten Gebiete im geistigen Kampf zu erringen. Wer soll diese Aufgaben lösen? Hindenburg habe im März ds. J. in Bonn erklärt: „Ich bin durch Alter und Amt berufen, mit dem Allen zu leben und zu wirken, aber hoffen und glauben will ich mit euch, deutsche Jugend, die ihr Zukunft und Kraft der deutschen Nation sei.“ Ein hebräisches Wort, das auch Pflichten auferlegendes Wort an unsere Jugend. Körperliche Erziehung muß an Stelle der fehlenden Wehrpflicht treten. Man hüte sich vor Soldatenkrieger, ebenso aber auch vor falscher Anwendung des Sports. Die Jugend müsse frühzeitig lernen, sich dem Ganzen unterzuordnen. Der Einzelne ist nichts, — das Vaterland alles. Der sei der pflichterfüllteste Mensch, der ohne äußere Würden still seinen Dienst am Vaterland verrichte. Die Jugend dürfe sich nicht in Klassen und Konfessionen schichten. Nicht der Noe sei ausschlaggebend, sondern das Herz, das unter dem Noe schlage. Ehrfurcht vor dem Alter muß wieder Allgemeingut der deutschen Jugend werden. Die Jugend brauche ältere Führer und wolle geführt sein. Nicht Beherrscher, sondern Ratgeber und Freund sollen wir Älteren sein. Wenn sich die Erfahrung des Alters mit dem Idealismus der Jugend paare, sei die Gewähr für das richtige Tempo gegeben. Mit einem Aufruf zur Geschlossenheit schloß Generalsekretär Wolf seine ausgezeichneten Ausführungen. Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner.

Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben Mitglieder und Gäste noch ein paar Stunden gefellig beisammen. Der erste Abend der Jugendgruppe, um den sich Generalsekretär Wolf besonders bemüht hatte, war ein voller Erfolg. Nur vorwärts auf diesem Wege.

Goldene Hochzeit. Herr Albert Hirsch, Seniorchef der Firma Spiegel u. Wels Nachf. und dessen Ehefrau, begingen am 27. November in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Auch wir entbieten dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Tödlich verunglückt. Der bei Detigheim tödlich verunglückte Motorradfahrer ist der 26 Jahre alte ledige Schlosser Hermann Gieringer aus Peterstal, in Karlsruhe wohnhaft.

Raminbrand. Am Samstag nachmittag 6 Uhr brach in einem Hause in der Seminarstraße ein Raminbrand aus, den die alarmierte Feuerwache löschte.

Unfälle. Am Samstag vormittag wurde eine Bankbeamtin, als sie die Kaiserstraße überqueren wollte, von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. — Gleichfalls von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde die Frau eines Architekten beim Überqueren der Kriegsstraße beim alten Bahnhof. Sie verletzte sich hierbei am Kopf. — In der Nacht zum Sonntag wurde in der Erlingerstraße ein Student von Stuttgart von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Für Orientteppich-Liebhaber.

Wiederum wird im Familientext die Frage errogen: Sollen wir uns jetzt den schon lange ersehnten echten Teppich kaufen? Ist der Zeitpunkt richtig? — Ja, jetzt ist der richtige Zeitpunkt. Die Vollermäßigung hat sich inzwischen ausgewirkt. Nach niemals seit der Stabilisierung waren echte Teppiche so billig wie heute. Doch einen goldenen Teppich für jeden Orientteppich-Käufer: „Versuche nicht, billig zu kaufen!“ Wer billig kauft, kauft schlecht. ... gilt von feiner Ware in solch hohem Maße wie gerade von echten Teppichen. Gute echte Teppiche kann man nicht „billig“ kaufen. Kaufe auch nicht bei umherziehenden Händlern und sei vorsichtig gegenüber sogenannten „Gelegenheitsanbietern“. Nur das Spezialgeschäft kann die Bedingnauaen erfüllen, die der Käufer eines echten Teppichs von seinem Lieferanten verlangen muß. Der Kauf eines echten Teppichs ist und bleibt Vertrauenssache.

Im Zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, daß die Firma Deutsch u. Siegel, G. m. b. H., hier Kaiserstraße 107, eine der ältesten und bedeutendsten Orientteppich-Importeure Deutschlands, in der Zeit vom 28. November bis 7. Dezember in ihren Geschäftsräumen eine Spezial-Ausstellung echter Teppiche veranstaltet, die eine vollständig unangefasste und bequeme Orientteppichauswahl bietet.

Advertisement for Schlichte cigars. It features an image of a Schlichte cigar pack and the text: 'Fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte'. The text is arranged in a stylized, bold font.

Large advertisement for 'GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG MÖBEL haus Carl Aug. MARX MARKTPLATZ'. It includes the text 'Beste Qualität bei billigsten Preisen in jeder Geschmacksrichtung' and 'Einzelmöbel in großer Auswahl'. There is a large stylized 'M' logo for 'Möbel Marx'.

Karlsruher Konzerte.

71. Stiftungsfest des Instrumentalvereins.

Der Instrumentalverein Karlsruhe pflegt neben alten vergessenen oder selten aufgeführten Werken auch unsere badische Musik. Gerade am Abend, deren Charakter heimlicher Art war, hat sich dieser aus eifrigen Musikfreunden zusammengesetzte Instrumentalverein große Verdienste erworben.

Der „Walzer für neun Soloinstrumente“ von Dr. Hermann Bauer geht in die gefällige Unterhaltung hinein. Es geht recht frisch vorwärts, dabei denkt man an die Ballwalzer eines Waldteufel, von der Ferne auch an Johann Strauß.

Die Ouvertüre zu „Peter Schöller“ von Karl Maria Weber und der dritte Satz aus der „A-moll-Sonate“ von Felix Mendelssohn wurden vom Orchester unter der gewandten Stabführung des verdienstreichen Theodor Münz gut wiedergegeben und heifällig aufgenommen.

Mendelssohn-Abend des Feuchter-Quartetts.

Aus Anlaß der 80. Wiederkehr des Todestages von Mendelssohn-Bartholdy gab das Feuchter-Quartett ein Konzert, das ausschließlich Werke dieses Komponisten zu Gehör brachte.

Ihren melodischen Gehalt klingen sie alle und zaubern viel Stimmung. Neben dem zum Volkslied gewordenen „Frohen Wandersmann“ lagen das „Jagdlied“, die „Wasserfahrt“, das „Sommerlied“, dann zwei ernste, feierliche religiöse Chöre und den Schluß bildete der „Festgesang an die Künstler“, den Mendelssohn zur Eröffnung des ersten deutsch-polnischen Sängertages in Köln 1846 komponiert hat.

Die Wahl dieser Chorlieder gibt einen sehr erfreulichen Hinweis auf die ernste Strebensart dieser kleinen Sängerschaft, die sich aus durchweg klugschönen Stimmen zusammensetzt. Unter ihrem Führer Karl Hermann Schilling beseligten sich die Sänger einer klaren und einprägsamen Vortragsart die nur durch ein sorgsam studiertes Studium erreicht werden konnte.

Konzertführerin Sophie Kutschker bereicherte mit klarschönen eingeleiteter Stimme diesen Abend durch einige glücklich ausgewählte Mendelssohn-Lieder in eindrucksvoller Weise.

Voranzeigen der Veranstalter.

Herrn Rath Voritz wird am Dienstag, den 6. Dezember im Saale der „Vier Jahreszeiten“ einen Vortragsabend geben, bei welchem Kompositionen von Franz Schubert, Rob. Schumann, Theodor Münz und Rich. Trunk zum Vortrag kommen.

Der berufskundliche Aufklärungsabende des Karlsruher Arbeitsamtes. Am heutigen Montag, den 28. November werden die berufskundlichen Vorträge des Arbeitsamtes fortgesetzt. Es kommen wieder die Mädchenberufe zur Besprechung.

unserer Mädchenwelt aus den Volksschulen und aus den höheren Lehranstalten eine Fülle wertvoller Anregungen biete. (Siehe Inserat)

Bilderschau der „Badischen Presse“.

Hauptgeschäftsstelle Rammstraße: Die Halle „Münsterland“ in Münster in Westfalen wurde mit einem Kadetten der Öffentlichkeit übergeben. Köpfe der Woche. Der „elektrische Mensch“.

Filiale Werberplatz: Deutscher Besuch in Oesterreich. Der Winter ist da. Allgemeine Geflügelschau 1927 des Vereines Berliner Geflügelzüchter.

Filiale Hauptpost: Das Motorrad im französischen Seeresdienst. Ein hochpolitischer Augenblick. Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages durch Marinowitsch und Briand.

Warum ewig in Miete wohnen? Jeder Familie ein Eigenheim!

VORTRAG

am 29. November 1927, abends 8 Uhr, im EINTRACHT-SAAL in Karlsruhe Ober:

Billige Baugeldbeschaffung für Eigenheime

Redner: Georg Kropp, der Gründer der Gemeinschaft der Freunde. A 2873

ALLE, die nach einem Eigenheim streben, sind zu diesem VORTRAG eingeladen.

Wer verhindert ist, diesen Vortrag zu besuchen, schreibe um Unterlagen an die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot-Württbg.

Eintritt frei! Die G. d. F. ist die größte, kapitalkräftigste sicherste und erfolgreichste private Sparkasse Deutschlands. Eintritt frei!

Badisches Landestheater. Montag, 28. November. Volksbühne 3. Fra Diavolo. von Auber.

HEUTE. Großer RATHAUS-SAAL, 8 Uhr abends. Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge des Karlsruher Arbeits-Amtes.

Resi donz-Lichtspiele Waldstr. Erstauflührung. Das gefährliche Alter!! Nach dem weltberühmten Roman von Karin Michaelis.

1897 1927. Tanzlehr-Institut Hermann Voltrath. 235 KAISERSTR. 235. Beginn neuer Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene sowie für ältere Herren.

Zentralverband der Hotel-, Restaur.- u. Caféangestellten. Am Donnerstag, den 1. Dezember findet im Festsaal des Rest. Friedrichshof unser 22. Stiftungsfest statt.

COLOSSEUM. Waldstraße 16. Telefon 5599. Täglich abends 8 Uhr die lachende Revue. Freut Euch des Lebens!

MOZART. Täglich 8 1/2 Uhr. Kabarett-Vorstellung. Kein Eintritt. Kein Weinzwang. Eugen Kistner.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN. einzige deutsche Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und Auswanderer von Bremen nach CANADA. Kürzeste Verbindung / Beförderung nur mit Doppelschraubendampfern.

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe. Kein Weinzwang. Tanz. Eintritt frei.

Ein Linbu. des Mannes geht durch den Magen lasset Euch das Alle sagen! Wer einmal Adlerstr. 9 hat gegessen wird Schwara nie vergessen!

Palast-Lichtspiele. Herrenstraße 11. Ab heute großer Doppelspielplan! Die Gefangene des Scheiks. Das spannende Schicksal einer Italienerin in Nordafrika. In der Hauptrolle: Jesta Goudal.

Zahlungsschwierigkeiten. Hautröte. Aura-Paste. Rastatter- und Chreiferherde.

Wiener Hof. Bes. Rich. Löwe. Kabarett. Reich ein gutes Bild billig. Kaiserstraße 103. (28596) Aufn. bei jed. Witterung.

Die Hauptversammlung des A. D. A. C.

Der Mitgliederzuwachs. — Aenderung der A. D. A. C.-Flagge.

F.C. Billingen — F.V. Karlsruhe 2:1 (2:1).
 Billingen, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht). Der Tabellenletzte erwies sich als weit besserer Gegner, als man erwartet hatte. Mangelndes spielerisches Können erlebte die Mannschaft durch Eifer und große Energie. Nur die Latte und der Pfosten verhinderten zunächst Erfolge, bis ein rasch vorgetragener Durchbruch den Führungstreffer für die Gäste ergab. Dann raffte sich Billingen zusammen und konnte bis zur Halbzeit mit 2:1 Toren in Führung liegen. Nach dem Wechsel wurde das Spiel sehr hart, woran der Schiedsrichter, Weiskamer-Stuttgart nicht ganz schuldig war. Im allgemeinen hatte Billingen sehr vom Spiel, konnte aber verschiedene Drangperioden der Karlsruher nur mit Glück abwehren. 1500 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

S.C. Freiburg — F.V. Offenburg 2:2 (1:1).
 Freiburg, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht). Die Freiburger mußten durch die Schulkunftheit ihrer Stürmer dem Liganeuling F.V. Offenburg einen Punkt überlassen, der mangelndes technisches Können durch großen Eifer erlebte. Die 15. Minute brachte den Gästen durch Breunig den Führungstreffer. Bei ausgeglichener Spielermühen der Freiburger noch vor der Pause durch den Mittelstürmer Ruchner den Ausgleich. Nach dem Wechsel lagen die Einheimischen fast ständig im Angriff, scheiterten aber an der vollkommenen Hilflosigkeit ihres Sturmes, der im Strafraum mit dem Ball nichts anzufangen wußte. Nach dem Wechsel konnte zunächst Offenburg überaus zum 2. Tore einfinden. Dann brühte Freiburg stark auf das Tempo und Offenburg mußte sich auf die Abwehr beschränken. Mehr als den Ausgleich konnten die Freiburger aber nicht erreichen. 2000 Zuschauer. Als Unparteiischer fungierte Müller-Mutterstadt in befriedigender Weise.

Fürth's Triumph.
 SpVg. Fürth siegt über den 1. FC. Nürnberg mit 1:0 (1:0).

V. Fürth, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht). Um es vorweg zu nehmen: Den 2000 vor Spannung febernden Zuschauern auf dem Ronhof bereiteten die beiden Repräsentanten süddeutscher Fußballkunst eine lebhafteste Enttäuschung. Keiner der Gegner verriet in dieser Begegnung etwas von seinem hohen, unzweifelhaft vorhanden Können, da in beiden Lagern eine derartige Nervosität und Unsicherheit herrschte, daß fast niemals mitreißende Momente eintraten. Wenn die Kleebälkchen den Kampf auch knapp mit nur einem Tor Unterschied gewonnen haben, so ist ihr Sieg nichtsdestoweniger verdient. Die Mannschaft auch nie zu wirklich großer Form auf, so bot sie doch immerhin eine ausgeglichene, konstante Leistung, für die namentlich die stabile Läuferreihe verantwortlich zeichnete. Dabei mußte man die Beobachtung machen, daß Kalb seinem Gegenüber Leinberger glatt unterlegen war und da auch die beiden Fürther Außenläufer B. S. S. boten, so mußte schon hieraus ein Sieg der Einheimischen resultieren, die dazu noch in der Verteidigung Kraus-Hagen und Neger im Tor eine kaum zu schlagende, ballstichere Hintermannschaft ins Feld stellten, die besser war, als die des Gegners. Schließlich gefiel auch der beweglichere Fürther Sturm mehr als die zu langsamen Stürmer des Club, bei denen nur Schmidt II zusagte.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

Germania Durlach — F.C. Frantonia 2:1.
 Rippurr — Daxlanden 0:4.
 Söllingen — Beiertheim 1:4.

Kreis Südbaden.

F.V. Kehl — Sportf. Fochheim 3:4.
 Haslach — F.V. Kastatt 0:3.
 VfR. M. Gern — SpVg. Baden-Baden 0:0.

Kreis Oberbaden.

F.V. Emmendingen — F.C. Friedlingen 5:1.
 F.C. Tiengen — Freiburg-Haslach 4:0.
 VfR. Lössach — PolSpV. Freiburg 3:1.
 Sportf. Freiburg — F.C. Wadkirch 4:0.
 Rhönitz Freiburg — F.C. Weil 6:4.

Kreis Schwarzwald.

F.C. Furtwangen — F.C. Konstanz 2:7.
 St. Georgen — Oberndorf 6:2.
 F.C. Dauchingen — F.C. Radolfzell 0:1.
 SpVg. Trossingen — F.C. Singen 3:2.
 SpV. Mespitz — VfR. Schwenningen 1:4.

Kreis Mittelbaden.

Die Vorrundenspiele der Kreisliga Mittelbaden fanden mit dem geistigen Sonntag ihren Abschluß. Das an Bedeutung wichtigste Spiel wurde in Durlach ausgetragen, wo Frantonia und Germania Durlach den Kampf um den 2. Platz ausfochten. Nach hartem Kampf blieb schließlich Durlach mit 2:1 im Vorteile und folgt nun dem Tabellenführer Mülhburg dicht auf den Fersen, während Frantonia jetzt die 3. Stelle hält. Mit einem zahlenmäßig hohen Sieg beschloß auch Daxlanden die Vorrunde, indem es gegen Rippurr 4:0 gewann. Ebenfalls feierte Beiertheim von Söllingen siegreich heim, 4:1 hieß es am Schluß. Der Stand der Tabelle ist nun folgender:

Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
F.C. Mülhburg	12	11	—	22
Germania Durlach	12	10	—	20
F.C. Frantonia	12	8	2	18
F.C. Südborn	12	7	2	16
F.V. Beiertheim	12	6	2	14
F.V. Bruchsal	12	5	3	14
F.V. Daxlanden	12	5	3	12
Germania Untergrombach	11	4	1	9
F.C. Kriesslingen	11	3	2	6
F.C. Rippurr	12	3	2	6
F.C. Baden	12	2	2	4
F.C. Söllingen	12	2	2	4
F.C. Forst	12	1	—	2

F.C. Germania Durlach — F.C. Frantonia.
 2:1 (2:1) Eden 6:10.

Einen äußerst spannenden Kampf um den 2. Tabellenplatz lieferten sich beide Mannschaften. Als glücklicher Sieger konnte Durlach das Treffen beenden. Gleich zu Beginn kommt Durlach durch eine etwas harte Entscheidung zu einem 1:1 Meter, der glatt verwandelt, zum Führungstor führt. Wenige Minuten später verursacht eine Rechtsflanke ein Gedränge vor dem Frantontor aus welchem der Halbrechte kurz entschlossen zum 2:0 einzieht. Das Spiel wird ausgeglichener. Ein Strafstoß von der Mitte kann Frantonia's Halbrechte über den herauslaufenden Torwächter auf 2:1 stellen. Von diesem Zeitpunkt ab sind die Gäste meist überlegen. Einerseits unglaubliches Geschick, andererseits das überragende Spiel des linken Durlacher Verteidigers vereitelten jede Erfolgsmöglichkeit. Obwohl Frantonia alles auf eine Karte setzt, um mindestens das dem Spielverlauf nach entsprechende Unentschieden zu erzwingen, verläßt Durlach als glücklicher Sieger den Platz.

Söllingen — Beiertheim 4:1.

Söllingen konnte nach eifrigem Spiel schon nach 5 Minuten den Führungstreffer erzielen, dem Beiertheim eine Viertelstunde später den Ausgleich entgegenstellte. Söllingen hält den Kampf weiter-

k. Bremen, 27. Nov. (Eig. Drahtber.) Die 25. Hauptversammlung des A.D.A.C. wurde am Sonntag vormittag in Bremen durch den Präsidenten Dipl.-Ing. Friz-München eröffnet. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Bremer Gaues die Versammlungsteilnehmer. Als Vertreter des Bremer Senates sprach Senator Dr. Meyer dem Klub seine Wünsche zu einem guten Verlauf der Tagung aus. Es folgte hierauf die Erhaltung des Berichtes über das verfllossene Geschäftsjahr durch den Präsidenten, welcher auf die aufsteigende Entwicklung des Klubs hinwies. Der Redner betonte dabei, daß die Kündigung des D.S.C.-Vertrages ohne Bedeutung sei, da sie ohne Spige gegen den A.D.A.C. erfolgt ist. Dieser sei zu neuen, seiner Bedeutung Rechnung tragenden Abmachungen bereit. Die Mitgliederzahl ist um etwa 20 000 gestiegen, wobei der Klub jetzt etwa rund 70 000 Kraftfahrzeughalter, darunter 17 000 Kraftfahrer, umfaßt. Die Mitgliederzahl verteilt sich auf nicht weniger als 644 Ortsgruppen.

Sportpräsident Ewald Roth-Frankfurt a. M. wies in seinem Bericht darauf hin, daß die Sportabteilung noch zahlreiche andere Abteilungen gegründet habe. Die Zahl der Veranstaltungen ist vermindert, hierfür aber die Qualität der einzelnen Veranstaltungen gehoben worden. Als neues Betätigungsfeld habe man die Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfungen aufgenommen, während die schon bekannte Abteilung Touristik außerordentlich gewachsen ist. Dann folgte der Hauptpunkt des Tages: der Antrag zur Flaggenfrage. Der Antrag, eine neutrale Flagge zu wählen, wurde vorweg genommen und ein Vorschlag des Verwaltungsrates verlesen, dahingehend, daß die bisherige Flagge beibehalten, aber aus ihr die Krone entfernt werde, und daß bei allen Veranstaltungen neben der Klubflagge die Reichsflagge gezeigt werden soll. Mit großer Mehrheit wurde beschloffen, nicht in die Debatte über diesen Vorschlag einzutreten, der dann einstimmig angenommen wurde. Mit diesem Beschluß, der den Einbruch von der A.D.A.C. herrschenden Geschlossenheit vermittelt, dürfte allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen und eine würdige Fassung gefunden worden sein.

Während zahlreiche andere Anträge zurückgezogen wurden, von denen viele ohne grundlegende Bedeutung waren, führten drei An-

hin offen, spielt auch einige Torbegegnungen heraus, die der Sturm jedoch nicht verwerten kann. Kurz vor dem Seitenwechsel geht Beiertheim durch die Mitte in Führung. Nachdem Beiertheim in den ersten 15 Minuten nach der Pause den Sieg durch 2 schöne Tore sicherstellt, nimmt der Kampf sehr harte Formen an. Beiertheim kann aber den verdienten Sieg halten.

Rippurr — Daxlanden 0:4.

In der ersten Hälfte des Spieles lieferten sich die beiden Mannschaften einen spannenden Kampf, wobei die Frage nach dem Sieger am Halbzettel noch nicht geklärt war. Nach dem Wechsel fiel aber Rippurr stark auseinander und mußte der heute schuffreudig aufgelegten Daxlander Elf den auf Grund der besseren Gesamtleistung verdienten Sieg überlassen.

A-Klasse:

F.C. Zöhlingen I — SpVg. Weingarten I 1:3
 F.C. Zöhlingen II — SpVg. Weingarten I 0:3
 Spielvereinigung Bretten I. — Viktoria Hagsfeld I. 6:2 (2:1)
 Spielvereinigung Bretten II. — Viktoria Hagsfeld II. 1:2.

Weitere Ergebnisse.

SpVg. Bretten Jugend — VfB. Bretten Jugend 1:3.
 F.C. Rhönitz Jun. — F.C. Baden Jun. 2:4.

Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes.

Lebungsspiele statt Olympia-Kurze. — Fürth darf gegen Slavia Prag spielen.

J. Berlin, 27. Nov. (Drahtber.) Der Deutsche Fußballbund hielt am Samstag und Sonntag in Berlin eine Sitzung seines Gesamtvorstandes ab. Der Danziger Beschluß, die Bundesgeschäftsstelle von Kiel nach Berlin zu verlegen, fand Bestätigung; er soll bis zum 1. Oktober 1928 durchgeführt werden. Eine längere Debatte entspann sich beim Thema „Schantzstättengeleise“. Bei der Erhebung der Reklame von Turn- und Sportvereinen schwere Gefahr droht. Etwa 80 Prozent der Brauereien sind Geldgeber von Turn- und Sportvereinen, und bei dem drohenden Verbot des Ausschankens von Alkohol auf Sportplätzen würden natürlich auch die Brauereien ihre Unterstühtungen zurückziehen. Im Interesse der Brauereien soll daher alles getan werden, um die Schärpen des Gesetzes abzumildern. — Die Termine für die Austragung der Pokal- und Wismar-Turniere können noch nicht bekanntgegeben werden, da noch Verhandlungen zwischen dem D.F.B., Spielvereinen und den beteiligten Landesverbänden schweben. Die Zahl der Teilnehmer für das Amsterdamer Olympische Fußballturnier wird gemäß den Vorschlägen des Reichsausschusses festgestellt. In der Zeit vom 2. bis 11. Januar treffen die für die Olympischen Spiele vorgesehenen Fußballkandidaten in einer Reihe von Orten Deutschlands in Lebungsspielen auf gute deutsche Mannschaften. Bei der Besprechung des Fifa-Beschlusses bezüglich der Lohnausfallgewährung für die Olympia-Teilnehmer wurde beschloffen, von der Ermächtigung der Fifa keinen Gebrauch zu machen. Der D.F.B. wird also an die Arbeitgeber der Spieler keinen Lohnausfall abführen. Die Verhandlungen bezüglich des Länder-spiels Deutschland-England sollen mit Rücksicht auf den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine, der am gleichen Tage (4. Mai 1928) ein Städtepiel Berlin-London austragen will, beschleunigt werden. Der SpVg. Fürth wurde die Erlaubnis gegeben, in Fürth ein Rückspiel gegen die Berufsleistungsmannschaft von Slavia Prag auszutragen. Radio-Übertragungen sollen in Zukunft nur noch bei großen Bundesspielen erfolgen. Die einzelnen Landesverbände werden sich dieser Entscheidung fittgemäß anpassen. Für die Jugend wurde der Ankauf eines Weihnachtsmärchens „Fußballkönig“ aus dem Nachlaß des verstorbenen Hamburger Sportjournalisten J. Wolschendorf beschloffen.

Wintersport

Der Deutsche Eishockeymeister in Wien.

Riffelsee verliert das zweite Spiel gegen Wiener E.S. unverbient 0:1.
 Wien, 27. Nov. (Drahtbericht). Nachdem der deutsche Eishockey-Meister E.C. Riffelsee am Samstag in Wien nach einem mäßigen Spiel den Cottage-Eislauf-Verein 3:0 geschlagen hatte, trat er am Sonntag gegen den österreichischen Meister Wiener Eislauf-Verein an. Das Spiel fand vor 3000 Zuschauern bei schönem Wetter und auf einer prächtigen Eisfläche statt. Das Niveau des Kampfes stand weit über dem vom Samstag. Es wurde außerordentlich schnell und gut gespielt. Die ersten beiden Drittel verliefen ausgeglichen. Lederer brachte die Wiener im ersten Drittel in Führung. Im letzten Drittel bemühten sich die Bayern mit allen Kräften um den verdienten Ausgleich, sie spielten auch klar überlegen, konnten aber die vorzügliche Hintermannschaft Wiens nicht überwinden. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf und den Leistungen der Mannschaften eher entsprochen.

träge zu wichtigen Resolutionen, die nachstehenden Wortlaut haben:

1. Die 25. Generalversammlung des A.D.A.C. fordert zum Schutze von Gut und Leben des deutschen Straßenverkehrs bessere Ausfühung der Bahnübergänge, insbesondere selbsttätige, ausreichende Sicherungen sowie Verminderung unnötiger Unbedenkenheiten.

2. Die 25. Generalversammlung des A.D.A.C. fordert im Interesse der Achtung vor den Gesetzen, daß Automobilstrafgelder nicht örtlichen Kassen, sondern dem Automobilsteuerefond zur Verwendung für Wegebauwede zur Verfügung gestellt werden.

3. Die 25. Generalversammlung des A.D.A.C. verlangt Herabsetzung der von der Regierung geplanten Steuerläge mindestens auf die vom Reichsverband der Automobilindustrie vorgeschlagene Höhe, Wegfall des 26prozentigen Zulags und Begrenzung des Steueraufkommens auf 150 Millionen Mark jährlich. Ein Ersatz dieses Steueraufkommens durch eine Verbrauchssteuer ist zunächst rasch herbeizuführen. Verlangt wird ferner eine bessere Verteilung des Steueraufkommens, ebenso Finanzierung des Straßenaubaus im Anleihenwege. Solange die Sondersteuer für Kraftfahrzeuge besteht, muß eine entsprechende und gerechte Verkehrssteuer für alle anderen Straßenbenutzer gefordert werden.

Die aus dem Präsidium und den verschiedenen Ausschüssen jehergemäß auscheidenden Mitglieder wurden fast durchweg wiedergewählt (siehe die Liste der Mitglieder im Anhang). Ewald Roth-Frankfurt a. M. (2. stellv. Präsident) und Sportpräsident Dr. Dorned-Hannover (Kraftfah) und Brecht-Starnberg (Motorboot) zusammenschloß.

Der Vorschlag für das Jahr 1928 wurde einstimmig genehmigt. Nachdem dann noch Landrat Dr. Creutz dem A.D.A.C. für die verständnisvolle Unterstützung beim Vcu des Nürnbergringes gedankt hatte, schloß Dipl.-Ing. Friz die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Gewichtheben um die Mannschaftsmeisterschaft

des 4. Kreises des D.M.S.B. Baden und Würt.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe wird Bezirksmeister.

Am Sonntag wurden in der Turnhalle des Gymnasiums in Durlach die Bezirksmeisterschaften im Mannschaftsgewichtheben vom Bezirk Mittelbaden des 4. Kreises in der Kreisliga ausgetragen. Die Wettkämpfe fanden bei gutem Besuche statt. Es wurde ein ganz vorzüglicher Sport geboten. Dem Kampfrichter Herrn Bogner (Weingarten) und Scherer (Bruchsal) stellten sich die ersten Mannschaften von Kraftsportverein Durlach, Kraftsportverein Deutsche Eide Destringen und der Sportvereinigung Germania Karlsruhe. Die Mannschaft des Turnvereins Forstheim war nicht am Start erschienen.

Nachdem in früheren Jahren die Kämpfe so ausgetragen wurden, daß diejenige Mannschaft Sieger wurde, welche die höchste Gesamtpunktzahl erreichte, wurde in diesem Jahre nach einem anderen Verfahren gewertet, und zwar kämpften die einzelnen Gewichtsklassen gegenseitig. Germania Karlsruhe konnte trotz seiner verjüngten Mannschaft überlegener Sieger werden. Die beste Gesamtleistung vollbrachte Mülhlg (Karlsruhe) und ihm nachfolgend Dillert (Karlsruhe). Ersterer brachte es zu der schönen Leistung von 570 Pfund und Dillert 560 Pfund.

Die einzelnen Resultate waren:
 Germania Karlsruhe gewinnt gegen Durlach 10:4 und gegen Destringen 12:2. Kraftsportverein Durlach gewinnt gegen Destringen ebenfalls 12:2. Mitfin III Karlsruhe 1. Bezirksmeister und Durlach zweiter, Destringen dritter Sieger. Germania Karlsruhe wird nun um die Kreismeisterschaft kämpfen. Nachstehend die einzelnen Resultate des ausgetragenen olympischen Dreikampfes.

Germania Karlsruhe:

Reißen	Drücken	Stoßen	Pfunde		
Mülgew.	Mülgew.	85	90	125	305
Bantamgew.	Steine	115	120	160	395
Febergew.	Wieland	135	140	180	455
Leichtigew.	Friz	180	185	225	570
Mittelgew.	Mülgew.	180	165	225	475
Halbschwergew.	Müller	145	140	190	475
Schwergew.	Dillert	170	170	220	560

Kraftsportverein Durlach:

Reißen	Drücken	Stoßen	Pfunde		
Mülgew.	Stell Durlach keinen Mann.			415	
Bantamgew.	Schmidt	130	140	160	435
Febergew.	Buch	130	125	180	435
Leichtigew.	Schäfer	130	130	190	450
Mittelgew.	Giele	155	150	210	515
Halbschwergew.	Mortlock	150	160	200	510
Schwergew.	Heidi	150	150	200	500

Kraftsportverein Deutsche Eide Destringen:

Reißen	Drücken	Stoßen	Pfunde		
Mülgew.	Trautner	90	90	135	315
Bantamgew.	Hirsch	115	105	160	380
Febergew.	Hartlieb	135	110	165	410
Leichtigew.	Grellich	130	110	160	400
Mittelgew.	Walter	160	130	210	500
Halbschwergew.	Luzeter	140	130	180	450
Schwergew.	Fellhauer	140	145	205	490

Das Ende des Deutschen Sport-Bundes.

Umwandlung in eine lose Interessengemeinschaft der beteiligten Verbände.

e. Berlin, 27. Nov. (Drahtbericht). Der vor einigen Jahren von den Verbänden Deutscher Fußballbund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Athletik-Sport-Verband von 1891 gegründete Deutsche Sport-Bund hielt am Sonntag in Berlin eine Generalversammlung ab. Nach einer Vorgespräch über die weitere Gestaltung des Bundes wurde beschloffen, den D.S.B. als solchen aufzulösen und in eine lose Interessengemeinschaft der beteiligten vier Verbände umzuwandeln. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: „Nachdem die dem Deutschen Sport-Bund bei seiner Gründung zur Bearbeitung übernommenen Aufgaben zum Teil gelöst, zum Teil vom Deutschen Reichsausschuß übernommen worden sind, beschloß die Hauptversammlung des Deutschen Sport-Bundes die Umwandlung des Bundes in eine lose Interessengemeinschaft, an der die bisher vertretenen Sportverbände teilhaben. Die Interessengemeinschaft wird gebildet durch die Vorsitzenden der vier Sportverbände: Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportbehörde, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Athletik-Sportverband von 1891, bezw. durch deren Stellvertreter.“

Gebr. Himmelheber A.G. Möbel-Fabrik | dauernd | mustergültiger **Zimmer-Einrichtungen**
 Kriegsstrasse 25 | grosse | zahlreicher **Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc.**
 Auswahl | zu **vorteilhaften Fabrikpreisen.**

Frau Enes Merck †.

Die bekannte Autofahrerin Frau Enes Merck, die Gattin des ebenfalls als Rennfahrer bekannten Darmstädter Großindustriellen Wilhelm Merck, ist am Freitag abend plötzlich gestorben.

Dr. Pelzer's Amerikareise.

Dr. Pelzer hat am Samstag die Reise nach Amerika und Australien angetreten. Nach vor seiner Abreise erklärte er, wie aus Bremen berichtet wird, daß er bestimmt hoffe, die Deutsche Sportbehörde werde sich doch noch entscheiden, ihm wenigstens für Australien Starterlaubnis zu geben.

Das heutige Frauenturnen.

Von Ludwig Kofe.

Gewaltig ist der Umschwung, der in den letzten 50 bis 60 Jahren alle Lebensverhältnisse des deutschen Volkes ergriffen hat. Diese grundsätzliche Veränderung ist auch an der Stellung der Frau im öffentlichen wie im häuslichen Leben nicht spurlos vorübergegangen.

Handball-Ergebnisse der D. Z.

Auftiegsklasse: To. Rintheim — Polizei Karlsruhe 2:9, Tdb. Beierheim — To. Durlach 5:1. A-Klasse: Tgde. Mühlburg — To. Ettlingenmeier 1:0. Untere Mannschaften: To. Ettlingen II. — Tdb. Durlach III. 6:0, M. T. B. III. — To. Durlach II. 3:11, M. T. B. II. — Tgde. Teufelsheim II. 3:1, Tdb. Durlach II. — To. Mühlburg II 14:0, Tdb. Beierheim II — To. Durlach III. 0:0.

des Tages erzielen. Mächtig drängte Ettlingenweier zum Ausgleich. Jedoch die gute Verteidigung von Mühlburg gestörte jeden Angriff. Mühlburg sichert sich in der Vorrunde mit 2 Punkten Vorsprung den ersten Platz.

Schwimmsport

Rüppers schwimmt wieder Rekord. Verbandsöffenes Wettschwimmen in Wiefen. Bietzen, 27. Nov. (Drachher). Das am Sonntag vom Wiesener SV. veranstaltete verbandsöffentliche Wettschwimmen war für den veranstaltenden Verein ein voller Erfolg.

Rugby

Der Rugby-Repräsentativkampf Süddeutschland — Brandenburg Mitteldeutschland in Heidelberg endete mit einem recht überlegenen Sieg der Süddeutschen mit 26:9. Die besseren Leistungen der Süddeutschen in der 2. Halbzeit entschieden.

Literatur

Kursbüchlein für Skifahrer nennt sich ein reich bebildertes Büchlein, in welchem der Bergverlag Rudolf Rother, München, Statistik des kommenden Winters in den verschiedenen Gegenden der Alpen zusammengefaßt hat.

Allgemeines

Beim Internationalen Fechtturnier in Offenbach mußte sich der deutsche Meister Casimir Frankfort im Säbelfechten im Stichkampf mit 5:4 vom dem Italiener Marzi geslagen bekennen. Osterreich in Amsterdam. Wie aus Amsterdam berichtet wird, hat der olympische Attache Osterreichs nach einer kürzlich stattgefundenen Besprechung nach Wien, Budapest und den Hauptstädten des Balkans das Projekt übermitteln, daß die Teilnehmer aus diesen Staaten einen gemeinsamen Sonderzug benötigen mögen, der am 25. Juli von Wien abgehen wird.

UEBEL & LECHLEITER PIANOS. Erste Ausstellungspreise. Höchste Auszeichnungen. 28000. zutredene Besitzer bestätigen diesem Fabrikat: Tonschönheit + Dauerhaftigkeit. Preiswürdigkeit. Fabrikniederlage in Karlsruhe nur: Kaiserstr. 176 H. MAURER Eckhaus Hirschstr. 26898. Gegründet 1879.

Gelegenheitskauf! Schweres, eichenes Herrenzimmer für nur 540.- Mk. abzugeben. Möbelhaus Carl Baum & Co. Erbprinzenstr. 30 am Ludwigplatz 28092. Pianos neu und gebraucht. Chr. Stöhr Piano-Fabrik. Karlsruhe, Ritterstr. 30. Mehrfach höherwertig! PIANOS neu u. gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft im Pianolager Gweller. Rudolfsstr. Nr. 1, 3. St., feine Räder. (28077) Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen. Zirkel 50 (Laden). Sprech-Apparate Schallplatten, billige, da Einzelgeschäft. J. David, Herrenstraße 20, bei der Kaiserstraße. (28306) Güter. Telekavier Schreibpult, billig abzugeben. (28278) Brunnenstraße 4, parterre. Gitarre wie neu, mit Verminut. Einlage, für 20 Mk. abzugeben. (28278) verkaufen, für (28278) 25, 2. St., r.

Wolle Eine zweite Riesensendung. Tgde., Tümgau, Sifin, Krimmer, Ulogier u. Zugswoollen ist eingetroffen! 28867 BURCHARD

Wir veranstalten von Montag, 28. Nov. bis Samstag, 10. Dez. eine Haus-Standuhr-Woche bei welcher Gelegenheit Sie zu bedeutend ermäßigten Preisen einkaufen. Bei Teilzahlung benötigen Sie unser bewährtes Ratenkaufsystem. Carl Diehl KARLSRUHE — Fernruf 726 — KAISER-ALLEE 7 Versandfrachtfrei. Durchgehend geöffnet. Mühlburg-Tor-Neubau

Neues Tenorbanjo wegen Todesfall billig abzugeben. Adresse zu erfragen unter Nr. 28295 in der Badischen Presse. Ohne Anzahlung Nähmaschinen erstklassig in Bodennoten von 2,50 Mk. abzugeben. Angeb. u. Nr. 28296 an die Badische Presse. Filiale Werderplatz. Citroën 620 PS, 4215, Innensteiner-Limousine, versichert bis Frühjahr 1928. Nach bereit, elektr. Licht, Hochfahren, Anläufer, in tabellierten fahrbereitem Zustand. Billig zu verfr. Angebote u. Nr. 28438 an die Badische Presse. Prima Fahrrad, neu, zu verkaufen, zu 45 Mark. Frühlingsstr. 1a, 1. St. (28438) Bürsten u. Besen Gebro. Seifenhaus, Kaiserstr. 36a. (28330)

Elektro-Motoren Eleganter, fast neuer Stubenwagen mit 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Zu verkaufen Schreibmaschinen Büromöbel Sof. Möbel Speise-Zimmer Schreib-Tisch Gelegenheitskauf! NOTVERKAUF

Gelegenheitskauf! Schreib-Tisch Gelegenheitskauf! NOTVERKAUF

Staubnachts-Weihnachts-Verkauf Herren-Anzüge und Mäntel ca. 300 Hosen Tügel, Tümgau, Sifin, Krimmer, Ulogier u. Zugswoollen ist eingetroffen! Burchard

